



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

111 (21.4.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-307540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-307540)

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21
Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorfplatz 6, Fernruf 371 976, Erscheinungsweise: 7mal
wöchentlich als Morgenzeitung. Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Frei Haus 3.— RM einschließlich, Trägerlohn; bei Postbezug 1.70 RM (einschließlich 21 Rpt.
Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpt. Bestellgeld. - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger
Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Abzugs- und Erlösungspreis: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · 13. JAHRGANG · NUMMER 111

MITTWOCH, 21. APRIL 1943 · EINZELVERKAUFSPREIS: 10 RPF.

Das Zwölf-Punkte-Programm Scorzas

Radikale Entschlossenheit der Faschisten / Neuer revolutionärer Abschnitt

Chirurgische Phase

(Von unserer Berliner Schriftleitung)
G. S. Berlin, 20. April.

Der neuernannte faschistische Parteisekretär Minister Carlo Scorza hat in einem Aufruf neue Direktiven für die faschistische Partei festgelegt. Sie sind ein Ausdruck für die mit jedem Monat des Krieges klarer im politischen Leben Italiens in Erscheinung getretene radikale Entschlossenheit der alten Faschisten, die Partei als stählernes Instrument der Kriegführung und des Siegeswillens zu erhalten. Das 12-Punkte-Programm Scorzas, erlassen in einem Augenblick, wo die Kampfpläne im Mittelmeer vom italienischen Volk große Opfer fordern, bestätigt die Meinung mehrerer italienischer Zeitungen, wonach der Wechsel im Korporationsministerium und auf dem Posten des Parteisekretärs einen neuen Abschnitt der faschistischen Revolution bedeutet.

Scorza fordert von allen Faschisten das höchste Opfer: „An den Sieg glauben, genügt nicht, man muß sich mit allen Kräften für ihn einsetzen und gewillt sein, ihn zu erringen, denn es gibt nur eine Wahl: Sieg oder Untergang.“ Jeder Faschist müsse stolz auf die persönliche Verantwortung sein. „Man muß seine Pflicht jederzeit erfüllen, auch wenn keine Hoffnung auf eine Belohnung vorhanden ist, und auch wenn man dadurch eine persönliche Verantwortung auf sich nimmt.“ Alle Faschisten seien immer Defätisten und deshalb Verbrecher. Gegen sie werde die Partei mit äußerster Strenge vorgehen und um so unerbittlicher, je höher die gesellschaftliche Position des Betroffenen sei.

„Lavoro Fascista“, das Blatt der faschistischen Arbeiterverbände, spricht von einer neuen Phase der Revolution, die identisch sein könne mit einer „chirurgischen Phase“. Mit diesem Ausdruck meint das italienische Blatt zweifellos die von alten Parteifaschisten in den letzten Wochen in Gang gebrachte Diskussion darüber, ob eine Vereinigung der Partei mit lauen und unaktiven Elementen und jenen, die nur Vorteil aus der Parteimitgliedschaft erwarteten, heute nicht eine zwingende Notwendigkeit sei. „Lavoro fascista“ spricht von einer in paradoxer Art aufgeblühten Partei. Das Blatt wünscht den beiden neuen Ministern gute Arbeit und ruft ihnen zu: „Schluß mit Phrasen! Wir wollen nicht mehr Redensarten an die Wände schreiben, sondern die an die Wand stellen, die allzu oft diesen Grundsätzen entgegenhandeln und ihrer Übertragung in die Wirklichkeit der Tat Hindernisse in den Weg legen.“

Das Programm des neuen Parteiministers wird aus gleicher entschlossener Kampfhaltung heraus von der italienischen Presse begrüßt. „Popolo di Roma“ nennt es die beste Voraussetzung für die weitere Arbeit der faschistischen Partei. Der „Messaggero“ schreibt: „Der Feind schaut begierig auf jede Veränderung in Italien und auf unsere innerpolitische Lage. Wir können ihm sagen, daß es in dieser Lage tatsächlich nichts Neues gibt. Tatsache ist, daß die Bedingungen für eine Wiederaufnahme der politischen Aktion der faschistischen Kampfverbände in großem Stil in der heutigen harten Kriegsstunde besser als je sind.“

Diese Mobilisierung der alten Faschisten und ihres zu allem entschlossenen Kampfeinsatzes, der in den ersten Nachkriegsjahren Marxismus und Defätismus niederwarf, ist die römische Antwort auf die Hoffnung der Anglo-Amerikaner, die italienische Moral durch Konzentrierung ihres Angriffs auf Italien zersetzen zu können. Typisch für den Kampfegeist dieser alten Faschisten ist eine Äußerung, die vor wenigen Tagen ein faschistischer Journalist dem Verfasser gegenüber machte: „Es ist nicht leicht, nach Sizilien zu kommen, und selbst wenn sie

in Sizilien sind, damit sind sie noch nicht auf dem italienischen Festland. Und wenn sie dorthin kommen, so werden wir sie dort vernichten.“ Solche Meinungsäußerung zeugt dafür, daß man sich im italienischen Volk mit allen Eventualitäten vertraut gemacht hat. Man sieht die starke Konzentrierung englischer und nordamerikanischer Streitkräfte in Tunesien, wo mit jeder Woche des erbitterten Achsenwiderstandes ein Strich durch den Sommeroffensivplan der Anglo-Amerikaner gemacht wird. Man beobachtet in Rom mit Realismus den Aufbau der Feindstreitkräfte im Nahen Osten und die nicht abbreißenden Bemühungen der Anglo-Amerika-

ner um die Türkei. Die Verhandlungen des britischen Oberkommandierenden im Nahen Osten, General Sir Midland Wilson, mit dem türkischen Generalstab sind nach vier Tagen Dauer zu Ende gegangen. Vor der Presse erklärte der General in Ankara, daß die militärischen und politischen Ereignisse der vergangenen Monate eine neue Fühlungnahme mit dem türkischen Generalstab notwendig gemacht hätten. Aus diesem Grunde sei er in die Türkei gekommen und habe seine Verhandlungen mit dem türkischen Generalstab im Geist der Freundschaft durchgeführt. Wilson bezeichnete seine Besprechungen als eine Fortsetzung der Adana-Konferenz.

Ministerpräsident Quisling beim Führer

Norwegens Beitrag für den Fortbestand der europäischen Kultur

Führerhauptquartier, 20. April.
Am 19. April empfing der Führer den norwegischen Ministerpräsidenten Vidkun Quisling in seinem Hauptquartier.

In längerer, durch volles gegenseitiges Vertrauen getragener Aussprache wurden die Fragen des europäischen Schicksalskampfes erörtert. Dabei ergab sich erneut die beiderseitige Übereinstimmung in der Beurteilung der behandelten Fragen. Es kam die unerschütterliche Entschlossenheit zum Ausdruck, zusammenzustehen im Kampf für den Fortbestand der europäischen Kultur, die Freiheit und das Eigenleben der Völker des europäischen Kontinents und die gemeinsamen großgermanischen Ziele. Dieser Kampf soll unter Aufbietung aller Kräfte bis zur völligen Beseitigung der bolschewistisch-plutokratischen Bedrohung zum siegreichen Ende geführt werden.

Auf deutscher Seite nahmen an der Aussprache teil Reichskommissar Terboven mit Hauptabteilungsleiter Neumann, der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammer, der Leiter der Parteikanzlei

Reichsleiter Bormann sowie der Reichsführer H. Himmler.

Der Geburtstag des Führers

Führerhauptquartier, 20. April.
Der Führer verbrachte seinen heutigen Geburtstag ohne jegliche Feierlichkeiten oder Gratulationenempfindungen. Die anwesenden Mitglieder des Hauptquartiers und die Angehörigen des engsten persönlichen Stabes sprachen dem Führer ihre Glückwünsche aus.

Glückwünsche des Gauleiters

Straßburg, 20. April.
NSG. Der Gauleiter und Reichsstatthalter in Baden und Chef der Zivilverwaltung Eissel Robert Wagner hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

Mein Führer!
Die Nationalsozialisten am Oberrhein sprechen Ihnen durch mich ihre aufrichtigen Glückwünsche zum heutigen Geburtstag aus und erneuern ihr altes Gelöbnis, unter Ihrer Führung in unwandelbarer Treue, Entschlossenheit und Opferwilligkeit den Kampf um Deutschlands Freiheit und Lebensrechte fortzusetzen bis zum Endsiege.
gez.: Robert Wagner.

Veränderungen im japanischen Kabinett

Botschafter Schigemitsu übernimmt das Außenministerium

Tokio, 20. April.
Im japanischen Kabinett wurden am Dienstag einige Veränderungen vorgenommen. Das Außenministerium übernimmt Schigemitsu, das Innenministerium Generalleutnant Kisaburo Ando und das Landwirtschaftsministerium Tatsuosuke Yamazaki. Das Kultusministerium verwalte Ministerpräsident Tojo. Zum Präsidenten des Informationsbüros der Regierung wurde Eiji Amai bestimmt. Minister ohne Portefeuille wurde Tadao Oasa, der Führer der inzwischen aufgelösten Minseitō-Partei.

Die bemerkenswerteste Persönlichkeit unter den neuen Kabinettsmitgliedern ist zweifellos Außenminister Schigemitsu, der als einer der fähigsten Diplomaten Japans gilt. Schigemitsu, der heute 56 Jahre alt ist, trat bereits 1911 ins Außenamt ein und wurde 1918 Konsul in Warschau. Anschließend hatte er den Posten des Chefs der Vertragsbüros im Außenamt inne und wurde 1927 Botschafter in Berlin. 1929 war er als Generalkonsul in Schanghai und vertrat 1931 als Gesandter sein Land in China.

Dort verlor er bei dem sogenannten Schanghai-Zwischenfall durch einen Anschlag ein Bein. 1933 war er stellvertretender Außenminister, 1936 Botschafter in Moskau, 1938 Botschafter in London und hatte zuletzt den Posten eines Sonderbotschafters in Nanking inne.

Der neue Innenminister Generalleutnant Kisaburo Ando war bisher stellvertretender Präsident der Bewegung zur Unterstützung des Kaisertронаs.

Der neue Landwirtschaftsminister Tatsuosuke Yamazaki ist Mitglied des Unterhauses und bekleidete diesen Ministerposten bereits früher einmal.

Der neue Präsident des Informationsbüros der Regierung Eiji Amai war früher Botschafter in Italien, Gesandter in der Schweiz und wurde auch als Sprecher des Außenamts bekannt.

Der neuernannte Minister ohne Geschäftsbereich Tadao Oasa ist Mitglied des Unterhauses und war Führer der bekannten inzwischen aufgelösten Minseitō-Partei.

Schicksalsgemeinschaft Europa

Nach dem Duce, Marschall Antonescu, König Boris und Admiral von Horthy empfing der Führer nun den norwegischen Ministerpräsidenten Vidkun Quisling. Dieser hat als einer der ersten seines damals noch durch den Schein der sogenannten Demokratie westlichen Gepräges geblendeten Volkes den Aufbruch einer neuen Zeit gespürt und durch die Gründung der Nationalversammlung 1933 danach gehandelt. Er erkannte damals wie nur wenige außerhalb der Grenzen des Reiches die Notwendigkeit einer Zusammenfassung aller europäischen Kräfte, vor allem aber der zur germanischen Rasse gehörenden Völker. Im September 1942 gab er der germanischen Schicksalsgemeinschaft Ausdruck, indem er erklärte, durch direkte Zusammenarbeit mit Deutschland werde eine feste Achse für einen germanischen Verband im neuen Europa gelegt, dem sich die übrigen germanischen Staaten anschließen müßten. Dieser Gedanke bestimmte auch die jetzigen Besprechungen mit dem Führer, die im Zeichen des gemeinsamen Kampfes für den Fortbestand der europäischen Kultur, der

Freiheit und des eigenen Lebens der Völker Europas stand. Damit wurde ein neues wertvolles Stück in die unseren Kontinent sichernde Mauer gefügt, an der sich der bolschewistisch-plutokratische Ansturm brechen wird. Die Konturen eines neu geformten europäischen Kontinents, dessen Völker sich ihrer schicksalhaften Zusammengehörigkeit mehr und mehr bewußt wurden, zeichnen sich immer stärker auf dem Hintergrund der weltweiten Auseinandersetzung dieses großen Krieges ab. Besonders der vergangene Winter, in dem die Phalanx der deutschen und verbündeten Truppen Europa vor der drohenden Vernichtung durch die rote Flut bewahrte, hat den Ring um die europäische Gemeinschaft unauflöslich fest geschmiedet. Jetzt erst erkannten viele bis dahin Unbelehrbare die bolschewistische Gefahr in ihrem ganzen ungeheuerlichen Ausmaß. Ausdruck des steten Zusammenwachsens der Völker unseres Kontinents sind die Besprechungen ihrer führenden Staatsmänner mit dem Führer in den letzten Wochen.

Portugiesische Sorgen

Berlin, im April.

Der Verfasser gibt nachstehend die Eindrücke einer Portugalreise wieder.

Auf der weiten feierlichen Praca do Comercio Lisabons klingen die Geschäfte des Welthafens an der Tejemündung und der Lärm der großen südlichen Stadt zusammen. Die malerisch an den Hängen des Flusses emporsteigt, bis zur alten Zitadelle aus der Mauerezeit. Die riesigen Arsenal-, Lagerhäuser und Docks am schon zum Meere werdenden Strom geben ihr das Gepräge. Von der Höhe der Zitadelle blickt man weit auf den Atlantik hinaus. Irgendwo dort draußen mag die englische Korvette kreuzen, die die ein- und auslaufenden Schiffe kontrolliert. Sind wir hier noch auf dem Kontinent, der seinen Schicksalskampf mit dem bolschewistischen Osten führt? Gleichsam unberührt liegen diese Stadt und ihr Land in holdem Frieden zwischen dem Ozean und dem sich neuordnenden Europa, ein Stück des Festlandes und doch fast abgelöst von ihm. Ungleich bestimmender als alle kontinentalen Auseinandersetzungen scheint für das Wohl und Wehe Portugals der Ozean zu sein, die Verbindung mit ihm und seinen Gesetzen. Oder führt dieser äußere Eindruck in die Irre?

Wir mischen uns in das verwirrende Gewühl der engen Unterstadt, in die menschenfüllen Straßen, in denen die Aulagen der Geschäfte nichts von beschränkender Rationierung verraten. Vor den deutschen und den englischen Nachrichten- und Fotoauslagen, die hier auf neutralem Boden dicht nebeneinander liegen, drängen sich die nachrichtenhungrigen Bürger. Die neuesten Zeitungen kommen heraus und werden den Verkäufern aus den Händen gerissen. Die Deutschen eroberten Charkow zurück? Wie steht es in Tunis? Man spürt auch hier — wo alles Gehoben und Tun sich noch so friedensmäßig gibt, daß es denjenigen, der aus der harten kriegerischen Ordnung Mitteleuropas kommt, fast überwältigt — beherrscht der große Konflikt der Großstaaten die Gemüter. Kein Gespräch wird geführt, in dem das Wort Krieg nicht fällt oder unsusgesprochen mitschlingt.

Der Ministerpräsident Salazar, der dem kleinen Lande im Atlantik seit 1926 die ihm gemäße und bis dahin unvorstellbare autoritäre Form gegeben hat, stellte in einer seiner letzten Reden fest, die portugiesische Neutralität sei weder bequem noch billig. Der „Estado Novo“, der neue Staat, den dieser bedächtige und energische Professor aus Coimbra auf der Grundlage einer gesunden Finanzreform aufbaute, entstand gegen die Demokratie und den Kommunismus, die beide im iberischen Bereich, nicht anders wie im benachbarten Spanien, zu Verbündeten gegen jede stabile Ordnung geworden waren. Sie wurden überwunden. Weil dies dem Professor aus Coimbra gelang, ist er in England, nicht zuletzt seit es seinen zweiten Krieg gegen Europa unter demokratischen Parolen begann, unbeliebt, obwohl der englische Sprachgebrauch um des englischen Prestiges in Portugal willen Salazar zuweilen einen „guten Diktator“ nennt.

England und Portugal — seit 1701 sind sie verbündet; für England bedeutete dies Bündnis von jeher, daß sich Portugal wirtschaftlich und politisch den Forderungen und Wünschen des größeren Partners unterordnete. Jede nationale Willensregung der Portugiesen blieb den Engländern unbenommen, und so wenig sie daran glaubten, daß das Regime Salazar Bestand haben könnte, so ungern ließen sie sich davon überzeugen, daß es Bestand hatte. Die Neutralitätserklärung des neuen Portugal war den Engländern zu selbständig formuliert. Zu selbständig ist ihnen auch die Wirtschaftslenkung, die ihrer früheren liberal-selbstherrlichen Durchdringung des portugiesischen Wirtschaftslebens zwangsläufig Schranken setzt; so fallen unter den vor wenigen Wochen in der portugiesischen Nationalversammlung eingebrachten Gesetzesvorschlag, der die Nationalisierung der Versorgungsbetriebe in Portugal vorsieht, auch die zahlreichen bisher rein englischen Körperschaften, wie die Lisaboner Telefon- und Straßenbahngesellschaften.

Das mehr als zweihundertjährige Bündnis und die dadurch gegebene vielfache Interessenverknüpfung konnten nicht darüber hinwegtäuschen, daß die portugiesische Entwicklung eigene Wege eingeschlagen hat, und der Kriegsverlauf hat den portugiesischen Neutralitätswillen und den Wunsch, sich auch wirtschaftlich unabhängiger zu machen, verstärkt, zumal das englische Kontrollsystem zur See mit seinen Navycerts den portugiesischen Handel und die portugiesische Versorgung hartnäckig beschränkt, und England sich von Kriegsjahr zu Kriegsjahr weniger in der Lage sieht, sein traditionelles Portweinmonopol aufrechtzuerhalten und den Portugiesen die Absatzsorgen für den Wein abzunehmen. Auch ist der englische Lissabon, der sich weitgehend nach England und Übersee ausrichtete, nicht mit dem Agrarlande Portugal gleichzusetzen, das heute seine Anbaufläche wirksam vergrößert.

Aber auch Portugal mußte im Zeichen des Krieges, der Knappheit vor allem an Benzin und Kohle, der dadurch bedingten Verkehrsschwierigkeiten und Preissteigerungen wichtige Waren und Lebensmittel rationieren; die Anpruchslosigkeit der Landbevölkerung kommt ihm dabei zugute. Andererseits besitzt es wertvolle Exportgüter wie Wolfram und

Die neuen Botschafter beim Vatikan, in Madrid und Nanking



Freiherr von Weizsäcker



Dr. Dieckhoff



Dr. Woermann

Das Eichenlaub

Berlin, 20. April.

Der Führer hat dem H-Sturmabteilerführer August Dieckmann, Bataillonskommandeur in der H-Panzerdivision „Wiking“, als 233. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

H-Sturmabteilerführer Dieckmann wurde am 29. 5. 1912 als Sohn des Reichsbahnbeamten Johann Dieckmann in Kadenberge (Niederelbe) geboren.

Zinn, deren Bezug England zwingt, den Druck auf den portugiesischen Handel, insbesondere auf die Verbindung des Mutterlandes mit den Kolonien, nicht zu überspannen. Die gesunde Finanzwirtschaft, die das neue Regime von Anbeginn auszeichnete, hat der Krieg nicht antasten können, im Gegenteil, in den ersten zehn Monaten des Jahres 1942 stieg die portugiesische Ausfuhr auf 3200 000 gegenüber einer Einfuhr von 1900 000 Escudos.

So liegen die Sorgen Portugals nicht so sehr in der wirtschaftlichen Einengung, die die Störung des Überseeverkehrs mit sich gebracht hat, wie auf dem größeren politischen Felde. Die portugiesisch-spanische Annäherung, die nach der englisch-amerikanischen Landung in Nordafrika durch den Besuch des spanischen Außenministers Jordana bezeugt wurde, nachdem die Begegnung Salazars mit dem General Franco in Sevilla im Februar 1942 vorangegangen war, hat diese Sorgen gekennzeichnet. Die Beziehungen zwischen Spanien und Portugal waren in der Vergangenheit oft genug spannungsvoll. Seit der Zeit Philipps II. fürchtete man auf portugiesischer Seite das spanische Übergewicht, und während des spanischen Bürgerkrieges wandelten sich die Befürchtungen dahin, die revolutionäre Unordnung könne die Grenzen überfluten und den Estado Novo bedrohen, zumal sich die bolschewistische Einflußnahme auch hier verstärkte. Der Sieg Francos beseitigte diese Befürchtungen, der Freundschafts- und Nichtangriffspakt mit dem neuen Spanien 1939 die historische Gegensätze. Der erste Besuch eines spanischen Außenministers seit der Zeit Philipps II. bekräftigte die Freundschaft und den Entschluß, die beiderseitige Selbständigkeit durch die Geschlossenheit eines iberischen Blocks zu sichern.

Dieser gemeinsame Wille, die neue

Staatsform, die sich gerade in Portugal so segensreich ausgewirkt hat, weil sie einer mehr als hundertjährigen völligen Zerrüttung des Staatswesens ein Ende setzte, leitet zu den kontinentalen Geschlossenheiten über, verbindet den Staat am Atlantik mit dem Geschehen in Europa. Man mag Portugal ein glückliches Land nennen, weil es in seltener Weise gleichsam zwischen den Fronten liegt. Seine Überseeinteressen bänden es an England, sein Rückhalt an Europa erleichtert ihm den Unabhängigkeitsdrang gegenüber der Seemacht. Die Erfahrungen mit der kommunistischen Gefahr machen ihm die Bedeutung des europäischen Schicksalskampfes im Osten klarer. Das englisch-sowjetische Bündnis hat die alten Sympathien für die englische Freundschaft, die oft nur Vormundschaft war, nicht verstärkt. Die in den Vereinigten Staaten geäußerten plumpen Forderungen, man möge auch die Azoren und Kapverdischen Inseln besetzen, haben nicht nur zu scharfen Protesten der portugiesischen Regierung geführt, sondern auch die Erkenntnis gefördert, daß ein Sieg der Seemächte nicht ohne weiteres ein Gewinn für Portugal wäre, ganz zu schweigen von den bolschewistischen Schatten, die dann über Europa kommen würden.

Hätte man sich in London und Washington nach der Landung in Nordafrika beiläufig die portugiesische Unabhängigkeit zu bestätigen, wenn man sich im englisch-amerikanischen Lager auf Grund der Kriegslage stärker fühlen könnte? Wohl glaubt man sich im neutralen Portugal durch die Geschehnisse in Nordafrika „dem Kriege nähergerückt“ als durch den Kampf im Osten, aber die Unabhängigkeit des Landes liegt zwischen den beiden Waagschalen. So ist auch das Schicksal des kleinen Landes, das sich des Friedens und einer guten Regierung erfreut, von der Sicherheit Europas nicht zu trennen. Albert Werner.

Maitland Wilson verließ Ankara

Keine Unterredung mit İnönü / Türkische Presse ohne Kommentar

Ankara, 20. April. (Eig. Dienst)

Der britische Oberbefehlshaber im Mittleren Osten, General Sir Maitland Wilson, hat am Montagabend die türkische Hauptstadt wieder verlassen. Er ist mit dem Taurus-Express in Richtung Syrien abgefahren. Zu einer Unterredung mit dem türkischen Staatspräsidenten hatte General Wilson, wie von englischer Seite gehofft wurde, keine Gelegenheit. Präsident İnönü war bis zur Abreise des britischen Generals noch nicht wieder nach Ankara zurückgekehrt. Er wird am Dienstag oder Mittwoch in der Hauptstadt erwartet.

General Wilson wurde bei seiner Abreise vom Kommandierenden General Ankaras und einigen hohen Offizieren des Generalstabes verabschiedet. Der Generalstabschef Marschall Tschaknakh sowie sein Stellvertreter General Gündüz waren ebenso wie beim Empfang auch bei der Verabschiedung General Wilsons nicht anwesend. Die türkische Presse ließ den Besuch des Generals ohne jeglichen Kommentar vorübergehen. Von türkischer Seite angesetzte offizielle Veranstaltungen beschränkten sich auf ein Mittagessen des Generalstabschefs und einen Tee seines Stellvertreters zu Ehren des englischen Gastes. Alle übrigen Empfänge sahen die englische und amerikanische Botschaft als Gastgeber.

Die Judenfrage der Plutokratien

Drahtbericht unseres Korrespondenten

v. U. Zürich, 20. April.

Seit gestern tagt in Hamilton auf den Bermudas eine sogenannte Flüchtlingskonferenz. Sie soll neben sonstigen Hilfsmaßnahmen für jüdische

Flüchtlinge das Thema behandeln, ob und wie man den Ahasmenächten die in ihrem Bereich lebenden Juden abhandeln kann. In einem an den Unterstaatssekretär Sumner Welles gerichteten Brief erklärt das „Hilfskomitee für Angelegenheiten der europäischen Juden“ namens des Weltjudentums, „es sei unangenehm beeindruckt über die Art, wie diese Konferenz zu arbeiten sich anschickt und wie sie zusammengesetzt sei.“ Die in Frage kommenden Judenorganisationen seien zu konsultieren, es sei auf ihr Urteil zu hören. „Die vereinigten Nationen haben die Pflicht“, heißt es wörtlich, „ein Aktionsprogramm auszuarbeiten, das den außerhalb Europas lebenden jüdischen Flüchtlingen Wohnstätten gibt und ein geregelt Leben beschert.“ (Mit anderen Worten die Pflicht, den armen Juden ein beschauliches Dasein zu verschaffen), und auch für die im Hoheitsbereich der Achse lebenden Juden „angemessen zu sorgen.“

Das Ritterkreuz

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Karl Freiherr von Thüngen, Kommandeur einer Panzerdivision; Major Arthur Brunz, Führer eines Grenadier-Rgt., Hauptmann Friedrich-Karl Henrice, Bataillonskommandeur in einem Panzer-Grenadier-Regiment; Hauptmann d. R. Rudolf Munzer, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Rgt.; Oberleutnant Erich Geppert, Batterie-Führer in einer Sturmgeschütz-Abteilung; Hauptmann Müller, Staffkapitän in einem Kampfgeschwader, sowie an Oberleutnant Rick, Staffkapitän in einem Sturzkampfgeschwader.

Das Geisterheer

Eine Episode aus dem Norwegeneinsatz

Während der Gebirgskämpfe in den verschneiten Fjorden von Norwegen stießen kleine Häuflein ostmärkischer Gebirgsjäger oft gegen vielfache Übermacht tollkühn vor. Eine Maschinen-gewehrabteilung erklimmte, ohne des Feindes, der aus hundert Flinten unaufhörlich schoß, zu achten, einen steilen Abhang und hielt nun den Gipfel dieses Hanges, allen wütenden Angriffsversuchen des Feindes zum Trotz. Doch die Schüsse der Feinde lagen so gut, daß einer nach dem anderen aus dieser tapferen Schar getroffen wurde. Bald waren nur noch vier — dann drei — schließlich ein Feldwebel allein übrig. Die anderen: tot, schwer verwundet...

Aber auch dieser Feldwebel, der sich jetzt ganz allein auf der weiten verschneiten Alm gegenüber dem immer näher an den Hang herandrängenden Feind in Stärke mindestens einer Kompanie mit seinem Maschinengewehr hielt, ließ den Mut nicht eine Sekunde lang sinken. Er bediente das Maschinengewehr allein; gleichzeitig jedoch, und das bannte den Feind in seinen Verachanzungen, stieß er heiße Kommandoschreie und grimmige Zurufe so aus, als ob hinter ihm ein ganzes Bataillon sturmbereit läge. „Echte Kompanie — sprung auf, marsch, marsch!“ schrie er. Oder: „Wo ist der Meider der Neunten!“ — Oder: „Jungens, ran und drauf!“ Und dann! „Hierher — die zehnte Kompanie! 'Eingraben!“

Und wieder nach einer Weile: „Sprung auf — marsch, marsch!“

Das Gebirge gab diese Kommandoschreie in vielfachem Echo wieder. Dazu bellte das Feldwebels Maschinengewehr auch dann noch weiter, als ein Granatsplitter — denn nun schoß der Feind mit Geschützen hinüber — seinen Rücken aufriß.

Der Feldwebel hielt auf diese ebenso listige wie tapfere Weise den Gegner solange in Schach, bis wirklich zwei neue Maschinengewehrabteilungen heranrückten, die den Feind abwehrten. Alfred Heintz

Vom Soldatensender Belgrad

Zu seinem zweiten Jahrestag

Überall wo deutsche Soldaten stehen und wo die deutsche Heimat die Verbindung mit ihren Soldaten sucht, hört man den Sender Belgrad. Er hat es in den zwei Jahren seines Bestehens seit dem 21. April 1941 verstanden, sich die Herzen seiner Hörer zu gewinnen. Nicht nur der deutsche Soldat fühlt sich durch den Sender Belgrad angesprochen — nein auch die Soldaten der verbündeten Nationen hören hier Sendungen, die sie persönlich angehen. So ist der Soldatensender Belgrad zum Ausdruck der europäischen Gemeinschaft im Äther geworden.

Frägt man heute nach zwei Jahren Sendetätigkeit nach dem Weg, der zurückgelegt wurde, so beginnt er in den toben von deutschen Truppen eingenommenen Belgrad inmitten von Schutt und Dreck in den kleinen Räumen des ehemaligen Belgrader

Glückwünsche ohne Zahl zum Führergeburtstag

Telegrammwechsel mit dem italienischen König und dem Duce

Berlin, 20. April. (HB-Funk)

Auch in diesem Jahre sind dem Führer zu seinem geistigen Geburtstag nicht nur aus weiten Kreisen des deutschen Volkes, sondern auch von ausländischer Seite Glückwünsche in großer Zahl zugegangen. Wiederum haben zahlreiche Staatsoberhäupter, Regierungschefs und Staatsmänner telegraphisch ihre guten Wünsche zum Ausdruck gebracht, und viele sonstige führende Persönlichkeiten gedachten in Glückwunschschriften und Telegrammen des Tages.

Die in Berlin beglaubigten ausländischen Missionen brachten durch persönliche Eintragung in das in der Präsidentskanzlei des Führers aufliegende Besuchsbuch dem Führer ihre eigenen und die Glückwünsche der von ihnen vertretenen Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker zum Ausdruck.

Der König und Kaiser Viktor Emanuel richtete an den Führer das nachstehende Geburtstagstelegramm: „Zu dem erfreulichen Anlaß Ihres Geburtstages ist es mir angenehmes Bedürfnis, Ew. Exzellenz mit meinen herzlichsten Glückwünschen alle meine herzlichsten Glückwünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für das weitere Glück der verbündeten deutschen Nation zu erneuern.“

Viktor Emanuel

Der Führer antwortete telegraphisch wie folgt: „Ew. Majestät sage ich für die mir zu meinem heutigen Geburtstag übermittelten freundlichen Glückwünsche meinen herzlichsten Dank. Ich verbinde

damit meine aufrichtigen Wünsche für das Wohlergehen Ew. Majestät und eine glückliche Zukunft der uns verbündeten italienischen Nation.“

Adolf Hitler

Der Glückwunsch des Duce hatte folgenden Wortlaut:

„Empfangen Sie, Führer, die heißen Wünsche, die ich im Namen des faschistischen Italien und für mich persönlich anlässlich Ihres Geburtstages zum Ausdruck bringen möchte. Während das nationalsozialistische Deutschland in Waffen sich vorbereitet, diesen Tag zu feiern, indem es sich mit unbeirrbarer Energie um seinen Führer schart, sende ich Ihnen meinen kameradschaftlichen Gruß und bekräftige Ihnen aufs neue meine unerschütterliche Zuversicht in den Sieg der Achsenmächte.“

Mussolini

Der Führer antwortete ihm mit nachstehendem Wortlaut:

„Ihre kameradschaftlichen Glückwünsche zu meinem heutigen Geburtstag, Duce, haben mich aufrichtig erfreut. In der unerschütterlichen Gewißheit, daß Deutschland und seine Verbündeten den Endsieg erkämpfen und damit die Grundlage für eine gerechte Neuordnung schaffen werden, sende ich Ihnen meinen besten Dank und meine herzlichsten Wünsche für Sie selbst und das von Ihnen geführte italienische Volk.“

Adolf Hitler

Telegramm Dr. Hachas

Frag, 20. April. (Eig. Dienst)

Zum 54. Geburtstag des Führers hat

Berlin im Zeichen des 20. April

Offizielle und nichtoffizielle Gratulanten in der Reichskanzlei

Berlin, 20. April. (Eig. Dienst)

Von allen Dächern wehen heute wieder die Hakenkreuzfahnen und geben der frühlingstägigen Reichshauptstadt ein festliches Bild. Auch die Straßenbahnen und viele Autos haben zu Ehren des Führergeburtstages Wimpelschmuck angelegt, und die meisten Geschäfte zeigen in ihren Schaufenstern ein Bild oder eine Büste des Führers, von der Hakenkreuzfahne umkränzt und mit Blumen geschmückt.

Ganz besonders festlich bieten sich die Reichskanzlei und die Reichskanzlei dar. Schon am frühen Morgen stellten sich die ersten Schaulustigen vor der Anfahrt der Reichskanzlei ein, um die Gratulationscoureure der Vertreter des Diplomatischen Korps mitzuerleben. Nachdem um 10 Uhr die Vertreter der verbündeten Nationen vom Chef der Präsidentskanzlei empfangen waren, überbrachten die Angehörigen der japanischen Botschaft ihre Glückwünsche, gefolgt von den

weiteren Missionen der verbündeten und befreundeten Staaten.

In einem besonderen Raum konnten wieder die Berliner ihre Glückwünsche darbringen. Unter herrlichen Blumen, die dem Führer zum Geschenk gemacht worden waren, lagen die Listen aus, in denen sich jung und alt als Gratulanten eintrug. Fronturlaub und Rote-Kreuz-Schwester, Mütter mit Kindern auf dem Arm und Männer jeden Alters setzten ihre Namen auf die Liste der Glückwünschenden. Eben kamen auch ein paar Hitlerjungen an, die ihre Fahrräder draußen an die Mauer gelehnt hatten und nun mit einem kleinen Strauß Margueriten Zeugnis von ihrer Liebe zum Führer ablegten.

Wenn auch Berlin jetzt im Kriege auf die Anwesenheit des Führers an seinem Geburtstag verzichten muß, so begeht es doch den 20. April durch Feiern in den Ortsgruppen in würdiger Form, und auch die Ausschmückung der Stadt ist ein deutlicher Beweis für die Liebe und Verehrung ihrer Bewohner.

Heftige Kämpfe südlich Noworossijsk

178 Sowjetflugzeuge in vier Tagen vernichtet

DNB, Aus dem Führerhauptquartier, 20. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich Noworossijsk halten die heftigen Kämpfe, in die die Luftwaffe erneut mit starken Kräften eingriff, an. An der westkaukasischen Küste wurde ein feindliches Schnellboot durch Kampfflieger versenkt und drei Schiffe beschädigt. Von der übrigen Ostfront wird nur geringe Kampfaktivität gemeldet. In der Zeit vom 16. bis 19. April wurden 178 Sowjetflugzeuge vernichtet. Davon schossen allein finnische Jäger 22 ab. Elf eigene Flugzeuge gingen in der gleichen Zeit verloren. Ortliche Angriffe des Feindes gegen Höhenstellungen der tunesischen Westfront wurden abgewiesen. In den anderen Kampfabteilungen herrschte lebhaft beiderseitige Artillerie- und Spähtruppentätigkeit.

In der Nacht zum 20. April flogen acht feindliche Bomber über Holland in das nordwestliche Reichsgebiet ein. Vier Flugzeuge wurden abgeschossen, ein fünftes wurde von Minensuchbooten über dem Kanal zum Absturz gebracht.

Die Kommode hat das Ringen des Dichters Grillparzer um die Anerkennung seines Dramas „König Ottokars Glück und Ende“ zum Inhalt. Der Dichter war damals verdächtigt, mit dem Stück Napoleon verherrlichen zu wollen, und einige Beamten der Wiener Vormärzzeit ließen die Handschrift daher verschwinden. Als über Wunsch der Kaiserin dennoch eine Aufführung im Wiener Burgtheater zustande gekommen war, gelang es dunklen Ehrenmännern, den Kaiser umzustimmen, das Schauspiel dadurch einzuziehen, daß er es käuflich erwerben wollte. Da der Dichter diese Zumutung zurückwies, fiel er in Ungnade und das Drama wurde gänzlich verboten. — Eine flotte, humordurchwürzte Sprache, die sich in den tragischen Momenten gelöstvoll entfaltet sowie klarer dramaturgischer Aufbau und stete Steigerung der Spannung sichern dem Stück erhöhte Aufmerksamkeit des Zuhörers. Eine besondere Stärke des Werkes beruht in der feinsinnigen Kunst des Dichters, Episodenwirkungen zu for-

dem Soldatensender Belgrad bezeugt, daß er auf dem rechten Wege ist. DAS

Gewitter im Vormärz

Hohlbaums Tragische Komödie
In den Städtischen Bühnen in Teplitz-Schönau fand in Gegenwart des Gauleiters Konrad Henlein, des Regierungspräsidenten H-Brigadeführers Hans Krebs und mehrerer Intendanten die Uraufführung der Tragischen Komödie von Robert Hohlbaum „Gewitter im Vormärz“ statt.

Die Komödie hat das Ringen des Dichters Grillparzer um die Anerkennung seines Dramas „König Ottokars Glück und Ende“ zum Inhalt. Der Dichter war damals verdächtigt, mit dem Stück Napoleon verherrlichen zu wollen, und einige Beamten der Wiener Vormärzzeit ließen die Handschrift daher verschwinden. Als über Wunsch der Kaiserin dennoch eine Aufführung im Wiener Burgtheater zustande gekommen war, gelang es dunklen Ehrenmännern, den Kaiser umzustimmen, das Schauspiel dadurch einzuziehen, daß er es käuflich erwerben wollte. Da der Dichter diese Zumutung zurückwies, fiel er in Ungnade und das Drama wurde gänzlich verboten. — Eine flotte, humordurchwürzte Sprache, die sich in den tragischen Momenten gelöstvoll entfaltet sowie klarer dramaturgischer Aufbau und stete Steigerung der Spannung sichern dem Stück erhöhte Aufmerksamkeit des Zuhörers. Eine besondere Stärke des Werkes beruht in der feinsinnigen Kunst des Dichters, Episodenwirkungen zu for-

Stadtpräsident Dr. Hacha im eigenen Namen und in dem der Protektorsregierung dem Führer ein Telegramm übersandte, in dem er den Wunsch ausspricht, daß das geschichtliche Werk Adolf Hitlers von einem endgültigen Triumph gekrönt werden möge. Zugleich betonte Dr. Hacha neuerlich die feste Entschlossenheit der Bevölkerung des Protektorats, alle Kräfte für das Reich einzusetzen.

Die europäische Presse

DNB Berlin, 20. April.

Die europäische Presse würdigt heute, am Geburtstag des Führers, wie die ersten in der Reichshauptstadt eingetroffenen Blätterstimmen zeigen, in Aufsätzen das Lebenswerk und die Persönlichkeit Adolf Hitlers. Dabei unterstreicht sie besonders die Verdienste des Führers im Kampf gegen den Bolschewismus, als Staatsmann und Heerführer.

Wiederherstellung des Geburtshauses

Lin, 20. April. (Eig. Dienst.)

Aus Anlaß des Führergeburtstages fand in der Geburtsstadt Braunau am Inn eine Reihe feierlicher Veranstaltungen statt. Im Mittelpunkt stand die Eröffnung des in seiner ursprünglichen baulichen Form wiederhergestellten Geburtshauses des Führers, dem alten Braugasthof in der Salzburger Vorstadt. Das Haus wurde gleichzeitig seiner neuen Bestimmung als ein Stützpunkt heimatischen kulturellen Schaffens übergeben. Es beherbergt jetzt in seinem Erdgeschoß die nach den modernsten Grundsätzen ausgestattete Stadtbücherei. Im ersten Obergeschoß eine Inventierte Galerie, die neben Werken Hugo v. Preussens Bilder namhafter Inventierter Künstler umfaßt. Auch das zweite Obergeschoß ist der Bildenden Kunst vorbehalten. Hier befinden sich Ausstellungsräume, in denen gegenwärtig eine Ausstellung des Künstlerbundes Oberdonau untergebracht ist, die über 100 Oelgemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Graphiken enthält. Bei der Eröffnung gab der Kreisleiter von Braunau die Träger des erstmalig verliehenen Kulturpreises der Stadt bekannt.

IN WENIGEN ZEILEN

Beförderungen in der Wehrmacht sind anlässlich des Führer-Geburtstages im Heer, der Kriegsmarine und der Luftwaffe ausgesprochen worden.

Reichsmarschall Hermann Göring sandte Hauptmann Egon Mayer, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, anlässlich der Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ein Glückwunschschriftchen.

Den 400. Flugzeugabschluß erzielte ein Berliner Flakregiment, das vor kurzem noch an den Abwehrkämpfen im Abschnitt Orel erfolgreich beteiligt war.

Die Ernährungslage in Französisch-Marokko wird von Tag zu Tag schlechter, weil die von den Alliierten versprochenen Nahrungsmittelzulieferungen nicht eintreffen.

Im Nahen Osten sind die englischen Kreise über die Propagandätätigkeit des Washingtoner Vertreters sehr aufgebracht, der offen erklärt, daß die USA beabsichtigen, die Länder des Nahen und Mittleren Ostens unter ihren Schutz zu nehmen.

Die wachsende Hungersnot in Honan veranlaßte die Bevölkerung, die Kornkammer gewaltsam zu öffnen, da die Abgaben aus dem Beständen der Armee unzureichend sind.

Der Papiermangel in Ecuador führte bereits zur Einstellung der großen Tageszeitung „Elido“, das Erscheinen anderer führender Zeitungen ist in Frage gestellt.

Hakenkreuzbanner Verlag u. Druckerei G.M.H.R. Verlag: Direktor: Dr. Walter Mehlis (i. Z. bei der Wehrmacht), Schriftleitung: Hauptschriftleiter Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Heinz Berra

Der Arbeiter an den Führer

Von Ferdinand Oppenberg

Müd vom Werke fällt die schwere Hand. In mir brennt das Glühn noch der Essen. Sieh, da hängt dein Bild an meiner Wand, alle Sorgen kann ich nun vergessen, trifft aus deinen Augen mich dein Blick, der so oft mein Leben schon umfängt, wenn in mir ein hartes Mißgeschick und der Druck der Arbeit mich bezwingen.

Wieder schlägt mein Hammer das Gestein. Sieh, dein Genius ist mir nicht gegeben. Aber so wie du ein Kämpfer sein, will auch ich für meines Volkes Leben.

men, die in der Audienzszene beim Kaiser ihren Höhepunkt erfahren und in der Flucht des Dichters zu sich selbst im Schlußakt sich zu echter dichterischer Größe erheben.

Die Aufführung selbst verdiente volles Lob. Gustav Fichler zeichnete markant die Gestalt Grillparzers. Von den zahlreichen übrigen Darstellern traten besonders Franz Wettig als Kaiser, Franz Essel als Höfling Thamoisel, Edgar Fuchs als intriganter Zensurbeamter und Silva Medwed als Kathi Fröhlich hervor, aber auch sämtliche übrigen Darsteller gelang es durchaus, köstliche Typen ihrer Art zu schaffen. Richard Pfeilgshörl

Die Preußische Akademie der Künste eröffnete ihre 77. Jahrsitzung mit Aquarellen, Pastellen, Graphik, Zeichnungen und kleineren Werken der Plastik. Den Kern der Aussteller bilden die Mitglieder, dazu kommen die eingeladenen und aufgeführten Gäste. Die Schau faßt rund 400 Nummern.

Der F...

Es war in der Nacht... nader Kon... kurzem, unru... ner Lagerst... pen, in dem... im Quartier... der Leute... Jauschte zur... sich. Das S... und mit ihm... heres, die h... Tage Raat g... tier qualte... schlicht. Ab... ihm den Sch... schon oft h... nem Versto... ertappt, zwai... diese Gedan... werden lassen... Wer war de... die Preuden... es, sie würd... ihr König... eins auf die... lich, die g... Maurenbrech... viel von hohe... herren würd... sen, was den... hin, wie er d... es blieb ein... nicht fertig... Schmettern... durch die sti... sen den Grea... Alarm! Sch... Soldaten vol...

Mr. Livingstone entdeckt Europa

Bei der Luftwaffe, im April.

Irgendwo in Norddeutschland. Ein heller Nachmittag. Am dunstigen Himmel das Geräusch von Flugzeugmotoren. Wer auf dem Felde steht und angepannt lauscht, kann das helle Tackern der Angriffs- und Abwehrflak hören. In der Ferne wummert die Flak. Da plötzlich löst sich ein glühender Ball vom Firmament, wird größer, wächst zu einer feurigen Kugel und schlägt endlich am Boden auf. Eine furchtbare Explosion erschreckt die Bauern auf den Äckern hoch. Dann wölbt sich über dem Flammenmeer ein dicker, schwarzer Rauchpilz. Wer weiter nach oben schaut, entdeckt über dem Aufschlagbrand weiße Fallschirme, zwei, drei, vier Stück. Menschen hängen an den Seilen, langsam kommen sie herab. Als sie Gelände sind und sich kaum aus den Gurten gelöst haben, stehen schon Männer mit Gewehren vor ihnen. Die Landwacht nimmt die ersten Amerikaner gefangen.

Einer krümmt sich vor Schmerzen, als wir ihm in einer Stube zum ersten Mal begegnen. Er muß aber nur Prellungen erlitten haben, Verwundungen wurden nicht festgestellt. Ganz jung muß er sein. Kurzes struppiges Haar, ein knabenhaftes Gesicht, stämmig, unterseits, mit einer braunen Lederjoppe und olivgrünen Drillichosen. Das Grauen steht noch auf seinem Gesicht. Ein Flieger weiß, was das heißt: Luftkampf mit Jägern, eine brennende Maschine vor Augen, der Sprung aus astronomischen Höhen ins Ungefähre, der Aufschlag am Boden und die Gewißheit, jetzt bist du Gefangener!

Ein Stündchen später hat er sich erholt. Er lächelt wieder. Als er sich das erste Mal aufrichtet, erkennen wir an seiner Lederjoppe einen hellen Leinenstreifen, der in Brusthöhe fest aufgenäht wurde. Darauf steht sein Name: D. W. Livingstone. Livingstone? Biltzschnell fährt einem durch den Kopf, was aus der Schule, aus Stanleys Erlebnisbericht und kurzen Angaben im Lexikon noch erinnere ist: Missionar, Arzt und Afrikaforscher, Entdecker des Sambesi und des Njassasees, nach ihm benannt die Kongofälle, das Livingstonegebirge, verschollen im afrikanischen Busch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

Mit schmerzhaftem Unterton, kaum mehr als ein mageres Köpfschütteln erwartend, frage ich rasch nach, ob der junge us-amerikanische Flieger Livingstone, Bordmechaniker in einer Böing-Kampfmachine, abgeschossen während der Luftkämpfe bei Bremen am 17. April 1943, etwa in irgendeiner verwandtschaftlichen Beziehung zu dem Forscher stände. Wenn er bisher nur halb zugehört hatte und über den Augen noch der Schleier bitteren Erlebnisses stand - jetzt erwacht er plötzlich, und wie aus der Pistole geschossen kommt die Antwort: Jawohl, Livingstone, von dem im vorigen Jahrhundert die Weltpresse sprach und dessen Name mit der Aufhellung gewisser Gebiete des schwarzen Erdteils zusammenhängt.

Ob er, der Nachfahre des Entdeckers, auch schon gerast sei? Nein, der junge Livingstone sieht zum ersten Male einen fremden Kontinent. 20 Jahre alt, Flugzeugingenieur von Beruf, bis zum Ausbruch des Krieges eine Hochschule besucht, dann freiwillig gemeldet nach Pearl Harbour. Er verabschiedete natürlich im Grunde den Krieg. Von Europa wisse er wenig. „Ein Haufen verschiedener Stämmen mit einer schwierigen, unübersichtlichen Geschichte“. Was den Krieg eigentlich auslöste, die Danziger und die polnische Frage war ihm fremd.

Es war sein erster Flug nach Deutschland, es sollte auch sein letz-

Japan baute seine Luftabwehr aus

Ein Jahr nach dem bisher einzigen Luftangriff auf Tokio / Die Anmarschwege der USA-Luftflotte

Kabel unseres Ostasienvertreters Arvid Balk

Tokio, 20. April 1943.

Vor einem Jahr erlebte Japan seinen bisher einzigen feindlichen Luftangriff und das japanische Volk gedenkt jenes Tages, als einer ersten Mahnung, in der steten Wachsamkeit nicht nachzulassen. Dieser Luftangriff der USA im vorigen Jahre erwies sich als überaus nützlich für die japanische Luftabwehr, indem er einmal keinerlei militärischen Schaden verursachte und zum anderen dem japanischen Volk klarmachte, daß trotz der weiten Entfernung auch Japan selbst von amerikanischen Fliegern erreicht werden kann. Der Luftangriff erfolgte bekanntlich von einem amerikanischen Flugzeugträger aus. Die Bomber überflogen Japan in ost-westlicher Richtung. Sie warfen ohne Ziel einige Bomben ab, beschossen aus 50 Meter Höhe spielende Kinder im Hof einer Volksschule und Bögen dann weiter nach China, wo sie in dem nicht von Japan besetzten Gebiet landeten. Die USA-Regierung behauptete später, alle an dem Angriff beteiligten Flugzeuge seien wohlbehalten gelandet, während die Japaner erklärten, daß sie mehrere abgeschossen hätten. Dieser Widerspruch blieb ungeklärt, bis ein halbes Jahr später die überraschende Enthüllung durch Japan erfolgte, daß neun amerikanische Flieger, welche damals gefangen genommen waren, von dem japanischen Kriegsgericht nach eingehendem Schuldbeweis wegen der verbrecherischen Tötung von Kindern zu schweren Strafen verurteilt wurden. Die Mitteilung wurde von der gesamten Presse gleich-

zeitig mit Bildern der gefangenen USA-Flieger veröffentlicht.

Vor Ausbruch und gleich nach Beginn des Ostasienkrieges wurde allgemein angenommen, daß Japans Gegner vorwiegend Luftangriffe unternehmen würden, weil die japanischen Städte infolge ihrer Bauart - auf engem Raum sind Holzhäuser zusammengedrängt - bei Luftangriffen besonders gefährdet sind. Wenn gleichwohl während der 16 Kriegsmomente nur ein einziger Angriff aus der Luft erfolgte und dieser nur ein harmloser Schlag ins Wasser blieb, so liegt die Erklärung für dieses militärische Phänomen in der Schwierigkeit für die USA-Luftwaffe, an Japan heranzukommen.

Die amerikanischen Bomber verfügen über drei Anmarschwege: 1. von den pazifischen Landbasen, z. B. den Aleuten, den Midways oder Salomon-Inseln aus, 2. vom chinesischen Festland aus oder 3. von einem Flugzeugträger aus. Alle drei Anmarschwege sind weit, so daß grundsätzlich Japans Lage der Luftfahrt gegenüber unvergleichlich günstiger ist als die Europas.

Startbasis Aleuten

Um Japan von den pazifischen Landbasen aus anzugreifen, braucht Amerika einen Langstreckenbomber mit einem Flugradius von 8- bis 10 000 Kilometer, denn die Entfernung von der Westspitze der Aleuten oder von den Midways bis Japan beträgt 5000 Kilometer, zu denen weitere 3000 Kilometer kommen, damit die USA-Bomber nach der Überfliegung Japans

das unbesetzte Tschungking-China erreichen können. Hinzu kommt, daß die äußerst wirksame japanische Abwehr das Eindringen amerikanischer Bomber in den von Japan beherrschten Luftraum sehr erschwert. Japans Außenwall von nahe beieinander liegenden Stützpunkten mit starker Luftabwehr reicht von den Aleuten über die Insel Wake, die Karolinen, den Bismarck-Archipel, West-Neuguinea, Timor bis zur Grenze Indiens und macht eine Eindringung der Amerikaner in den japanischen Raum nahezu unmöglich. Seit sieben Monaten versuchen die Amerikaner besonders die Westecke dieses Außenwalles einzudrücken, aber ihre Luftwaffe wird dort durch die japanische Luftwaffe förmlich festgenagelt und rennt vergeblich gegen den Wall an. Gerade in den vergangenen vier Monaten führte die japanische Luftwaffe den Amerikanern im Raume der Salomonen gewaltige Verluste, vornehmlich an Transportern zu, so daß die Versorgung der amerikanischen Stützpunkte auf den Salomonen mit Waffen, Verpflegung usw. ernstlich gefährdet ist. Die anfängliche Überlegenheit der amerikanischen Luftwaffe über die japanische ist inzwischen in das Gegenteil umgeschlagen. Maßgebende Staatsmänner Australiens sowie die USA-Generäle geben besorgt zu, daß Japan zweifellos den nordaustralischen Raum beherrsche. Mithin dürfte der erste der vorgesehenen drei Anmarschwege für die USA-Luftwaffe einstweilen nicht benutzbar sein.

Startbasis chinesisches Festland

Bessere Aussichten bietet der zweite Anmarschweg, also der vom chinesischen Festland aus. Die Entfernung beträgt 3500 Kilometer, so daß USA-Bomber mit einem Flugradius von 5000 Kilometern von China aus Japan angreifen und im Rückflug ihre Flugplätze wieder erreichen könnten. Aber in China begegnet die USA-Luftwaffe wieder einer anderen Schwierigkeit. Ihr fehlen dort die für Großangriffe erforderlichen Flugplätze mit zahlreichen Maschinen, Munition, Ersatzteilen und besonders Treibstoff. Die Amerikaner haben zwar Flugplätze angelegt, aber deren ganze technische Ausstattung muß erst von Indien herübergeholt werden und das ist bisher noch nicht gelungen, weil einmal nur relativ wenige Transportflugzeuge zur Verfügung standen und zweitens diese Flugzeuge den Himalaya überfliegen müssen, so daß ihre Nutzlast nur sehr gering sein kann und nicht ausreicht, um in China große Lagerbestände an Benzin, Bomben und Ersatzteilen anzuhäufen. Außerdem werden die chinesischen Flugplätze von den Japanern besonders wachsam beobachtet und immer wieder zertrümmert.

Startbasis Flugzeugträger

Der dritte Anmarschweg, den der Flugzeugträger, auf den vor dem Krieg die USA-Flotte die größten Erwartungen setzte. Den Admiralen schien es leicht zu sein, mit den Flugzeugträgern auf Schiffshöhe an Japan heranzukommen, aber schon die ersten Kriegsmomente vertrieben diese Erwartungen, da die Wachsamkeit Japans alle Versuche scheitern ließ und die japanische Marine in kürzester Zeit Amerikas stärkste Flugzeugträger in rascher Folge versenkte, so daß die USA eine Wiederholung ähnlicher Versuche einstweilen aufgeben zu haben scheinen, zumal die durch den Schaden klüger gewordenen Amerikaner heute überhaupt nicht mehr damit rechnen können, einen Flugzeugträger so nahe an Japan heranzubringen, daß dessen Flugzeuge zum Mutterschiff zurückfliegen könnten.

Bulgariens Feind Nr. 1

Innenminister Gabrowski sprach vor Polizeibeamten

Sofia, 20. April. (HB-Funk.)

Der bulgarische Innenminister Gabrowski hielt bei der Verordnungsfeier angeordneter Polizeibeamter eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß nach fast vier Kriegsjahren die Anglo-Amerikaner, die fühlten, daß sie den Krieg verlieren, sich verweigert zu retten versuchten, indem sie terroristische Attentate gegen die Zivilbevölkerung unternahmen. Ihre tendenziöse Agitation zielt darauf ab, Unruhen und Sabotage in den feindlichen Ländern hervorzurufen.

Um eine solche Tätigkeit zu entfallen, hätten sich die Engländer und

Amerikaner mit den Bolschewisten verbündet. Diese Taktik jedoch, die bereits in anderen Ländern gescheitert sei, werde auch in Bulgarien unwirksam bleiben, denn das bulgarische Volk wisse, daß seine Sache unlosbar mit der der Achsen- und Dreierpaktmächte verbunden ist.

Der Minister forderte dann die Polizeibeamten auf, alle ihre Energie gegen die bolschewistischen Elemente und ausländischen Agenten einzusetzen. „Der Bolschewismus“, so schloß er seine Rede, „ist der Feind Nr. 1 Bulgariens, deshalb wird das bulgarische Volk und die Regierung ihm mit allen ihren Kräften bekämpfen.“

Ein Tagesbefehl Marschall Antonescu

Die besondere Bewährung rumänischer Truppen an der Kubanfront

DNB Bukarest, 20. April.

In einem Tagesbefehl an die gesamte Armee würdigte Marschall Antonescu die besondere Bewährung der an der Kubanfront eingesetzten 19. rumänischen Infanteriedivision im Laufe des vergangenen Winters. „In den schweren Verteidigungskämpfen an der Kubanfront im Winter 1942/43“, so heißt es in dem Tagesbefehl des rumänischen Staatsoberhauptes, „ist es der 19. Infanteriedivision dank kluger Führung

und dank der Tapferkeit ihrer Truppen gelungen, starke feindliche Angriffe zum Scheitern zu bringen, die von zahlreichen Panzern und von Artillerie aller Kaliber unterstützt waren. Durch entschlossene Gegenstände warfen die Einheiten der Division den Feind wiederholt bis jenseits seiner Ausgangsstellungen zurück und brachten ihm schwere Verluste bei. Dabei machten sie Gefangene und reiche Beute an Kriegsmaterial. Während dieser Kämpfe haben sich das 94. und 98. Infanterie-Regiment sowie das 19. Bataillon leichte Infanterie ausgezeichnet. Die Division, so heißt es dann weiter, werde in einem besonderen Tagesbefehl an die gesamte Armee genannt wegen der Tapferkeit und Ausdauer, mit der diese Division allen feindlichen Angriffen mehrere Monate lang in schweren Winterkämpfen standgehalten hat, ohne einen Schritt zurückzuweichen, so daß sie in entscheidender Weise zu dem Erfolg der Abwehrkämpfe im Kaukasus beigetragen hat.“

ter sein. Ein gnädiges Geschick hat ihn vor dem Tode bewahrt. Sein Auftrag lautete: Bomben auf eine offene deutsche Stadt zu werfen. Der junge Livingstone hat sich offenbar auf dieser seiner ersten Entdeckungsexpedition nach Europa keine besonderen Gedanken gemacht. Er wird erst im Gefangenenlager Zeit genug dazu haben. Er kann darüber nachdenken, was USA-Amerika in einer „fremden Hemisphäre“ zu suchen hat. Kriegsberichtler Werner Kark

Der Fund des Grenadiers / Historische Skizze

von Friedrich Ritter

Es war in der Nacht zum 1. November des Jahres 1709, als sich der Grenadier Konrad Maurenbrecher nach kurzem, unruhigem Schlummer auf seiner Lagerstatt aufrichtete. Der Schuppen, in dem er mit einigen Kameraden im Quartier lag, war vom Schrecken der Leute erfüllt. Maurenbrecher lauschte zur Straße hin. Nichts regte sich. Das Städtchen Sehlisau schlief und mit ihm die Abteilung des Reichsheeres, die hier beim Vorrücken einige Tage Rast gemacht hatte. Den Grenadier qualte etwas. Es ging in die Schlächt. Aber das war es nicht, was ihm den Schlummer verscheuchte. Wie schon oft hatte er sich wieder bei einem Verstoß gegen die Manneszucht ertappt, zwar nur in Gedanken, jedoch diese Gedanken durfte er nicht laut werden lassen.

Wer war denn der Feind? Man müsse die Preußen zur Vernunft bringen, hieß es, sie würden zu übermütig, besonders ihr König Friedrich solle ordentlich eins auf die Finger bekommen. Natürlich, die gemeinen Leute, grübelte Maurenbrecher, verstanden ja nicht viel von hoher Politik, und die Landesherren würden schon am besten wissen, was den Völkern fromme. Immerhin, wie er die Dinge sah, betrachtete, es blieb ein Best, womit sein Gefühl nicht fertig zu werden vermochte.

Schmetternde Trompetenrufe, die durch die stillen Straßen schallten, rissen den Grenadier aus seinem Sinnen. Alarm! Schlaftrunken taumelten die Soldaten von ihren Lagern empor,

suchten, tasteten nach ihren Stiefeln und Musketen. Die Ruhe der Nacht war der heftigsten Bewegung gewichen. Was war los? Standen die Preußen schon vor den Toren? Nein, noch nicht - aber sie rückten auf Sehlisau an, wie Elbboten gemeldet hatten, und die Truppen des Reichsheeres sollten so schnell wie möglich Anschluss an die Hauptmacht Daimis bei Torgau suchen. Rasch sammelten sich die Kolonnen.

In kurzer Zeit befanden sich Mann und Roß und Wagen marschbereit auf ihrem Platze. Nur um eins der Fuhrwerke zeigte man sich noch lebhaft bemüht. Hier war eine Wöchnerin untergebracht worden. Die Frau eines sächsischen Artillerieleutnants, der sie nicht zurückklammern wollte. Mitleidig betrachteten umherstehende Bürgerfrauen das wachsfarbene Weib mit dem Neugeborenen an der Brust, strichen sorglich die Decke glatt und schoben den beiden das Stroh zurecht. Das blasse, unruhige Licht einer Fackel machte das Bild noch trübseliger.

Der Befehl ertönte, die Spitze setzte sich in Marsch, und raschen Fußes folgte die Heerschar in die Nacht hinaus. Wie ein schwarzer Riesenzug bewegte sich der Zug die Landstraße entlang. Man vernahm nur den dumpfen Gleichakt der Tritte, das eintönige Getrappel der Pferdehufe und das Rollen und Knarren der Wagen. Dann und wann pflanzte sich ein halbtaug gesprochenes „Anschließen - anschließen!“ durch die Reihen fort. Kalt wachte es über die Felder. Die Soldaten

fröstelten. Allmählich versanken sie beim Gehen in eine Art Halbschlaf, die unterbrochene Nachtruhe, soweit es eben möglich war, fortsetzend. Allein der Marschrhythmus des Ganzen hielt die Leute wie eine lebendige Kraft aufrecht und zog sie vorwärts. Konrad Maurenbrecher blieb wachen Geistes. Er schritt als Flügelmann in der ersten Reihe einer Abteilung, die voraufführenden Gespannen in größerem Abstand folgte.

Maurenbrecher blickte die Reihen seiner Kameraden entlang, die schon in kurzer Entfernung immer schattenhafter wurden. Für wen kämpfte er, kämpfte das Reichsheer denn? Er stammte aus dem Badiischen, und in seiner Heimat ging noch die Kunde von den Greuelthaten und Verwüstungen der Franzosen bei ihren früheren Einbrüchen in das Land. Wieder standen sie auf deutschem Boden, und deutsche Männer mußten ihnen obendrein noch Hilfe leisten. Nein, das verstand der Kuckuck. Er, Konrad Maurenbrecher aus Menzingen, verstand das nicht.

Wie er so dahin schritt, entdeckte er ein Bündel, das, von den schlaftrunkenen Leuten unbeachtet, am Wege lag. Etwas Lebendiges mußte darin stecken, denn leises Wimmern klang daraus hervor. Maurenbrecher griff danach und hielt zu seiner Verwunderung ein kleines Kind in den Händen. Es konnte nur wenige Tage alt sein. Da er im Augenblick nicht zu ermitteln vermochte, woher es gekommen war, behielt er es bei sich. Behutsam trug der Grenadier das zarte Lebewesen die ganze Nacht auf den Armen. Er dachte

daran, daß er ohne ihn wahrscheinlich von den Rädern der Geschütze oder der Fuhrwerke zermalmt worden wäre und drückte es, von geheimer Zuneigung ergriffen, an sich.

Wie sich am nächsten Morgen herausstellte, gehörte das Kind der auf einem Wagen untergebrachten Wöchnerin. Sie hatte unterwegs das Bewußtsein verloren, und ihr Sprößling war, von niemand bemerkt, auf den Weg herabgeglitten. Tiefbewegt bittete der Finder das Kind wieder an die Brust der fassungslosen Mutter. Er wußte nicht, wen er gerettet und damit der deutschen Nation erhalten hatte: Es war Neidhart von Gneisenau, der spätere Feldmarschall.

KLEINER KULTURSPIEGEL

Im Alter von 82 Jahren ist der bekannte Frankfurter Chemiker, Kriminologe und Kriminalist, Professor Dr. Georg Popp, der lange Jahre am gerichtswissenschaftlichen Institut in Freiburg wirkte, gestorben. In zahlreichen Giftmordprozessen war er Sachverständiger.

Auf ein 299jähriges Bestehen kann jetzt die auf Anregung der Markgräfin Wilhelmine von Brandenburg-Bayreuth, der Schwester Friedrich des Großen, gestiftete Universität Erlangen zurückblicken. Viele große Forscher und Lehrer wirkten in Erlangen, so Flebbe, Schelling, Rückert und der Mediziner Kuhnau, der Erfinder der Mägensonde.

80 Jahre alt wurde der Ordinarius für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde und Direktor der gleichnamigen Klinik an der Universität Köln, Prof. Dr. Alfred Gütlich. Er ist Herausgeber des Zentralblattes und des Archivs für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde. Der Leipziger Gewandhaus-Kapellmeister Hermann Abendroth beendete

Großbanken im Dienste der Kriegsfinanzierung

Die Geschäftsberichte der drei Filialgroßbanken Deutsche Bank, Dresdner Bank und Commerzbank für das Jahr 1942 spiegeln den verstärkten Kriegseinsatz der deutschen Wirtschaft in all ihren Zahlen wider. Die Umsätze dürften im Jahre 1942 bei den drei Filialgroßbanken einen Betrag von 825 Mrd. RM erreicht haben gegenüber einem Umsatz von rd. 400 Mrd. RM im Jahre 1939.

Der Zuwachs an Einlagen aus den Reihen der Kundschaft hat auch im Jahre 1942 angehalten, das Tempo hat sich allerdings gegenüber den Vorjahren etwas verlangsamt. Bei allen drei Großbanken beträgt die Zunahme bei den „sonstigen Gläubigern“ ziemlich übereinstimmend zwischen 12 und 14 v. H. Die Einlagen der Kundschaft stellten sich damit auf zusammen 11,3 Mrd. RM. Die Spareinlagen, die heute einen ansehnlichen Anteil der gesamten Einlagen der Kundschaft darstellen, haben im Gegensatz zu den sonstigen Einlagen ihre Zunahme nicht verlangsamt. Ingesamt verwalteten die drei Filialgroßbanken 1942 ein Sparguthaben von über 3 Mrd. RM. In den drei Kriegsjahren, die von den Bankberichten und Bilanzen erfaßt werden, haben sich die sonstigen Einlagen, die vorwiegend aus der gewerblichen Wirtschaft stammen, etwas mehr als verdoppelt, die Spareinlagen, in denen sich die privaten Ersparnisse niederschlagen, aber verdreifacht. Die Geldfreisetzung durch Lagerauflösung, Stilllegungen, aber auch durch Vorauszahlungen ist im industriellen Bereich demnach nicht im selben Umfange erfolgt wie durch die Verbrauchsbeschränkungen im privaten Bereich.

Der verlangsamte Einlagenzuwachs aus der gewerblichen Wirtschaft hat sein Gegenstück in dem verstärkten Interesse der Wirtschaft für neue Kredite. Bei allen drei Filialgroßbanken ist die Zahl und die Summe der neu zugesagten Kredite zum ersten Male im Laufe des Krieges stark gestiegen. Der Betrag der 1942 neu gewährten Kredite stieg sich auf 4,1 Mrd. RM, gegen 3,3 Mrd. RM 1941 und 3,0 Mrd. RM 1940. In der Größenordnung der Kredite ist dabei ein Wandel zum Millionenkredit eingetreten. Alle diese Kredite dienen der totalen Kriegführung. Entweder helfen sie mit, die Leistungsfähigkeit der Rüstungsindustrie zu erweitern.

Dieser Teil der indirekten Kriegsfinanzierung tritt jedoch gegenüber der Beteiligung der Banken an der direkten Kriegsfinanzierung zurück. Durch den Ankauf von Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen, durch den Erwerb von Anteilen des Reiches und der Länder stellen die Banken dem Reich direkt einen erheblichen Teil der Mittel zur Verfügung, die ihnen aus den Reihen ihrer Kundschaft zugeflossen sind. Das Schatzwechselkonto stellte sich bei allen drei Filialgroßbanken Ende 1942 auf 8,2 Mrd. RM, gegen 6,4 Mrd. RM Ende 1941 und 2,3 Mrd. RM Ende 1939. Der Bestand an Anleihen des Reiches und der Länder war auf 1,1 Mrd. RM gestiegen gegen rd. 300 Mill. RM Ende 1939. Während im Jahre 1939 im Durchschnitt aller drei Filialgroßbanken noch 44 v. H. der sonstigen Einlagen und Spareinlagen als Kundschaftskredite ausgeliehen wurden, fanden im Jahre 1942 nur 23 v. H. dieser Einlagen für diesen Zweck Verwendung. Dagegen erhielten die Schatzwechsel und Reichsanleihen im letzten Jahre, wieder im Durchschnitt aller drei Filialgroßbanken, 65 v. H. der Einlagen gegen nur 37 v. H. im Jahre 1939.

Dieser Tage ein vier Konzerte umfassendes Dirigentenspieler in Stockholm.

Der Mitinhaber und Betriebsführer der weltbekannten Leipziger Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei Phil. Reclam jun., Dr. h. c. Hans Emil Reclam, ist in einem Sanatorium im Schwarzwald am 14. April gestorben.

Vorläufer unserer Panzerwagen

Im 15. Jahrhundert schon tauchten - wenigstens auf dem Papier - die ersten Vorläufer unserer Panzerwagen auf, die mit Menschen-, Tier- oder Windkraft betrieben werden sollten. Bald glichen sie rollenden Festungen, bald auf das Land gesetzten Schiffen oder gewaltigen Türmen. Ein Franzose konstruierte gar eine Art Medusen-panzer auf Rädern, durch das, was mit dem Feuerdrachen der Mongolen, eine heillose Panik unter den Scharen des Feindes hervorgerufen werden sollte. Schließlich kannte das Mittelalter auch schon Fußangeln und Spanische Reiter.

DAS RUNDFUNKPROGRAMM

Mittwoch, Reichsprogramm: 12.35-12.45 Bericht zur Lage, 12.45-14.00 (Oper und Operette), 14.15-15.00 Das deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester, 15.30-16.00 Musikalische Seitenhaken, 16.00-17.00 Neue Unterhaltungsmusik, 17.15-17.50 Tanserische Weisen der Gegenwart, 17.50-18.00 Buch der Zeit, 18.30-19.00 Zeitpiegel, 19.00 bis 19.15 Seekrieg und Seemacht, 19.15-19.30 Frontberichte, 19.45-20.00 Politischer Vortrag, 20.30-21.00 Tonfilmmelodien, 21.00 bis 22.00 Bunte Stunde, Deutschlandsende, 17.15-17.45 Musik über Land und Meer, 17.45-18.30 Koncertmusik des 18. Jahrhunderts, 17.45-18.30 Zeitgenössisches Konzert, 20.15-21.00 Salzburger Meister, 21.00-21.05 Schöne Schallplatten.

Ein Beispiel

Haltung ist keine Etikette, sie bedarf des seelischen Feldes, auf dem sie wurzeln und auf dem sie sich fruchtbar breiten kann.

Am Sonntagvormittag verließ ein Mütterchen, dem ein arbeitsreiches Leben tiefe Runen ins Antlitz eingegraben hatte, die Ortsgruppe.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeiten von 9.25-5.55 Uhr

Gedenkstunde für die Opfer des Fliegerangriffs

Zu dem am Donnerstag, 22. April, 10.30 Uhr, im Nationaltheater stattfindenden ehrenden Gedenken für die Helden der Heimat sind restliche Karten noch in den Ortsgruppen zu haben.

Zulassungskarten zu Ostern

Ergänzend zu unserer Veröffentlichung über Reisen an Ostern sei darauf hingewiesen, daß im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe in der Zeit vom 21. bis mit 28. April 1943 zu den wichtigsten Schnell- und Eilzügen Zulassungskarten ausgegeben werden.

Wichtige Bekanntmachungen

Wir verweisen auf den Anzeigenteil, der heute wichtige Bekanntmachungen enthält. So über das Verbot der Ausgabe von Wein an Fliegergeschädigte vor Aufruf, über die Offenhaltung der Geschäfte am Mittwochmittag, über die Verlegung des Standesamtes in die Kunsthalle, über die Ausgabe von Seefischen und über die Beschlagnahme der Latten und Bretter von Hausböden.

Besuchtag im Krankenhaus

Der Ostermontag ist im Städt. Krankenhaus kein Besuchtag. Dagegen ist das Krankenhaus am Karfreitag, Ostermontag und Dienstag nach Ostern an den üblichen Besuchszeiten geöffnet.

Die Besucher der Städt. Symphonieabende in Ludwigshafen

besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Dauerkarten sich ohne weiteres zum Besuch der am Karfreitag stattfindenden Aufführung der Mathäus-Passion im IG-Felderabendhaus berechtigen.

Wegen Reinigungsarbeiten

ist die Schloßbücherei vom 21. April 19 Uhr bis einschließlich 2. Mai geschlossen.

Wir gratulieren

Den 76. Geburtstag begeht heute Frau Margarethe Sommer, Wwe., Werderstraße 23.

Das Fest der silbernen Hochzeit

feierten die Eheleute Wilhelm Jakob und Frau Elise, geb. Weber, Neckarau, Rheintalbahnstraße 17. Das gleiche Fest begehen heute Obermeister Karl Weber und Frau, geb. Fischer, Rheindammstraße 22.

Wasserstand vom 26. April

Rhein: Konstanz 208 (+3), Rheinfelden 224 (+1), Breisach 198 (+3), Kehl 233 (+3), Straßburg 228 (-7), Maxau 202 (-4), Mannheim 213 (+3), Kaub 181 (-1), Neckar: Mannheim 379 (-3).

Zweckvolle Bewirtschaftung des Wohnraumes

Eine Anordnung des Gauleiters / Bevorrechtigte und Begünstigte

In der Verordnung des Reichswohnungskommissars über die Lenkung des Wohnraumes ist den Gauwohnungskommissaren die Ermächtigung erteilt worden, Durchführungsanordnungen zu erlassen.

Unsere Kinder sind auswärts gut untergebracht

NSV und Hitlerjugend übernehmen

Viele Mannheimer Kinder sind bereits in KLV-Lagern gewessen und frisch und gesund nach dem halben Jahr zurückgekehrt, das sie zusammen mit anderen Jungen und Mädchen im Odenwald oder Schwarzwald verbrachten.

Manche Eltern haben jetzt den berechtigten Wunsch, ihr Kind auch wegzubringen. Vor allem natürlich die Fliegergeschädigten, deren Kinder sofort, d. h. von heute auf morgen verschickt werden können.

Die Verschickung der Pimpfe und Jungmädels liegt in Händen der hiesigen Banndienststelle. Vordringlich müssen zunächst die Insassen des Schifferkinderheimes und des St.-Anton-Stiftes untergebracht werden.

Die neuen Lebensmittelkarten

In diesen Tagen werden die Lebensmittelkarten für die 49. Zuteilungsperiode vom 3. bis 30. Mai verteilt. Die Rationen bleiben im wesentlichen unverändert.

Sonderzuteilungen für werdende und stillende Mütter

Der Reichsernährungsminister hat die Bestimmungen über Sonderzuteilungen für werdende und stillende Mütter sowie Wöchnerinnen neu zusammengefaßt.

SPORT-NACHRICHTEN

Wittenberger Laufschule als Vorbild

Das NSRL-Fachamt Leichtathletik hat durch seinen Sportwart Ernst Bauer einen Schritt unternommen, um das in langjähriger Arbeit gewonnene Erfahrungsgut auf dem Gebiete des Langstreckenlaufs zu erhalten und auf diese Weise der Jugend wertvolle Kenntnisse und Fingerzeige zu vermitteln.

oder bei denen eine sofortige Wohnungszuweisung erforderlich ist, um eine unmittelbare erhebliche Gefährdung des Lebens, der Gesundheit oder der Sittlichkeit abzuwenden.

Die Gemeinde kann von dem Eigentümer einer erfaßten Wohnung binnen zwei Wochen nach der Erfassung verlangen, daß er mit einem von ihr bezeichneten Angehörigen der bevorrechtigten Volkskreise innerhalb einer von ihr gestellten Frist einen Mietvertrag abschließt (Zuweisung).

Zeichen unlöslicher Verbundenheit

Partei und NS-Frauenchaft bei den Verletzten des Terrorangriffs

Unsere Verwundeten in den Reservelazaretten zu betreuen, ihnen Dank und Verbundenheit der Heimat zu erweisen, war immer schon das Bestreben der NS-Frauenchaft.

Am längeren Tage besuchten Kreisleiter Schneider und Kreisamtsleiter Eckert die Verletzten des Fliegerangriffs im Städt. Krankenhaus.

HEIMAT-NACHRICHTEN

Heidelberg

In die Klinik wurde der zwölfjährige Sohn des Einwohners Grimm aus Wagenbach eingeliefert, der mit seinem Fahrrad unter einen Bulldog geraten war und schwere Kopfverletzungen davongetragen hatte.

Neunkirchen

In Püttlingen fiel ein dreijähriges Kind in einen auf dem Hof abgestellten Böttich heißen Wassers und starb unter qualvollen Schmerzen bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Saargemünd

Eine Gruppe Rumänendeutscher, deren Vorfahren aus Saargemünd-Ins Donauland ausgewandert waren, kam zu Besuch in die Heimatstadt ihrer Väter.

Völklingen

Ein vierzehnjähriges Bubenkind lief direkt in die Fahrbahn eines großen Lastwagens. Das Kind erlitt schwere Verletzungen. Ein Bein mußte amputiert werden.

Die Gründung einer Soldaten-Hockeyelf

hat kürzlich stattgefunden. Sie steht unter Führung von Lt. Seiler (TV 46 Mannheim). In ihr spielen u. a. Uffz. Zajic und Gren. Erb (VfR Mannheim), Oberzähm. Lischke (M.-Meißen), Gren. Seidler (Berlin) und Schtz. Kuhlmann (Reichsbahn Ludwigshafen).

Die deutschen Kanu-Meisterschaften

1943 finden acht Tage nach den deutschen Rudermeisterschaften am 7. und 8. August auf der Olympia-Regattastrecke in Berlin-Grünau statt.

Badens Sportkugler traten in Karlsruhe

zu ihren Gaumeisterschaften auf der Asphalt- und auf der I-Bahn an. Karlsruhe war bei den Männern besonders erfolgreich, während die Frauenwettbewerbe von Mannheim gewonnen wurden.

Italiens Leichtathletikverband hat

angeordnet, daß jeder national ausgeschriebene Wettbewerb den Namen eines gefallenen Aktiven, Sportlehrers oder Kampfrichters tragen muß.

(WIRTSCHAFT)

Kräftiges Handwerk

Im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlicht das Statistische Reichsamt einen Aufsatz über Gewerbebetrieb und Gewerbekapital der wichtigsten Handwerkszweige, dem die Ergebnisse der Gewerbesteuerstatistik für 1938 zugrunde liegen.

Im alten Reichsgebiet 783 123 gewerbebesteuerpflichtige Handwerker, das heißt ihr Gewerbebeitrag betrug mindestens 1300 RM. und das Gewerbekapital mindestens 3000 RM.

Norm-Vorschlag für Kartons

So wie es für Schreibpapiere nach DIN 476 eine A-Reihe für Bogen und eine B- und eine C-Reihe für Briefhüllen gibt, soll nach einem in den RKW-Nachrichten jetzt veröffentlichten Vorschlag auch eine K-Reihe für Kartons aufgestellt werden.

Hanf-Union AG, Schopfheim

Der Rohüberschuß stellt sich 1942 auf 1,39 (1,39) Mill. RM. Nach 117 036 (115 012) RM Abschreibungen wird einsehließl. 43 662 (-) RM Vortrag ein Reingewinn von 123 306 (145 652) RM ausgewiesen.

Die Bilanz hat in 1942 nochmals eine Ausweitung von 1927 (859) Mill. RM auf nun 3690 (2853) Mill. RM erfahren. Die echten Umsätze haben sich um 33 Proz. auf 51,1 (38,4) Mrd. RM erhöht.

Bank der Deutschen Arbeit

Die Bilanz hat in 1942 nochmals eine Ausweitung von 1927 (859) Mill. RM auf nun 3690 (2853) Mill. RM erfahren. Die echten Umsätze haben sich um 33 Proz. auf 51,1 (38,4) Mrd. RM erhöht.

Italienisches Generalkonsulat in Karlsruhe

Die königlich-italienische Regierung hat in Karlsruhe ein Generalkonsulat errichtet, zu dessen Amtsbereich auch das Land Baden mit Ausnahme des Kreises Kehl gehört.

Bank der Deutschen Arbeit

Die Bilanz hat in 1942 nochmals eine Ausweitung von 1927 (859) Mill. RM auf nun 3690 (2853) Mill. RM erfahren. Die echten Umsätze haben sich um 33 Proz. auf 51,1 (38,4) Mrd. RM erhöht.

Das Standesamt

findet sich in den Räumlichkeiten des Standesamtes in der Oberbüchelstraße 17. Das gleiche Fest begehen heute Obermeister Karl Weber und Frau, geb. Fischer, Rheindammstraße 22.

Offenhaltung

Mittwoch, 21. April, Verkaufsstellen und sonstige nachweisliche öffentliche Geschäfte sind ausnahmsweise geöffnet. Mannheimer werbepolizeiliche Weisungen

Reinigung

den Einkaufsbeschränkungen sind auf Ansuchen Finanzminister n. k. zu verwenden.

E. D. Modelle. Flagggruppe st... J. R. Musik... G. S. Der Nach... G. 5. Überwas... F. D. Fenster... M. S. Einsteu... G. F. H-Stab... L. F. H. Verbo... Welkije Luk... In den 1... Hauselgüter... Polzei... 1 Innensta... 2 Schwetz... 3 Innensta... 4 Neckarau... 5 Jungbus... 6 Seckenhe... 7 Lindenh... 8 Rheinla... 9 Neckarau... 10 Waldha... 11 Luzenbe... 12 Neckar... 13 Feudenb... 14 Ksfertal... 15 Sandhofe... Das Standes... findet sich... Eingang: M... Der Oberbü... Offenhaltung... Mittwoch... Verkaufsstel... und sonstig... nachweislic... öffentliche... Geschäfte si... ausnahmswe... geöffnet. Mann... Der Oberbü... werbepolize... Weisungen... Reinigung... den Einkauf... Beschränkung... sind auf An... suchen Finan... ministers n... k. zu verwenden.

Vielleicht war dieser Zusatz der eigentliche Grund, der ihm dieses Schreiben aufsetzen und abschicken ließ.

Copyright 1942 by Wilhelm Heyne Verlag in Dresden

30. Fortsetzung

„Ich verstehe!“ sagte er dumpf. „Mein Urteil ist schon gesprochen.“ Sie strich ihm mit der Rechten über das Haar, und sie sagte leise: „Mein lieber, lieber Andreas.“ Eine abschauliche Lache ging über sie hin. „Schwesterchen“, sagte er, „mein Schwesterchen.“ Dann wollte er sie mit Gewalt nehmen. Sie stieß ihn zurück. Er schloß diese Nacht in seinem Arbeitszimmer. So wurde er reif zum Entschluß.

10

Am nächsten Nachmittag teilte Andreas dem Rektor mit, daß er nunmehr die Sache ins reine bringe. Er habe bereits das Nötige veranlaßt. „Was haben Sie getan?“ fragte Sie wert befremdet. „Ich habe ihn entbunden - den Retzlaff - ich habe ihn seiner - wie sagt man -“

„Was haben Sie getan, Mann Gottes?“ „Der Pflicht hab ich ihn entbunden - er braucht die Sache nicht zu melden - ich habe es selber getan - schriftlich, hier.“

Er reichte dem Rektor, die Augen voll irrer Genugtuung, ein großes Blatt, darauf der Entwurf des Antrags zu lesen stand. Schon die Überschrift war geeignet, Siewert um den Rest der Fassung zu bringen. Und doch mußte er wider Willen fast lächeln, als er las: An das Amtgericht, Wollin. Zu Händen des Herrn Amtsrichters Friedrich Busse. Persönlich.

Das letzte war sauber mit einem Lineal zweimal unterstrichen. Und dann las Siewert die krause Darstellung, die etwas unsäglich Rührendes hatte, und von bezeichnendem Selbstbewußtsein durchdrungen, hie und da zu leidenschaftlichem Protest auffammte und schließlich in die Bitte ausklang, „diesem unarträglich gewordenen Notstand nunmehr durch Machtspruch des Gerichts ein Ende zu bereiten, alle Mißverständnisse ein für allemal aufzuheben und der schwergeprüften Familie die innere, und wenn nötig, auch die äußerliche Ehre wiederzugeben.“

Unten stand: Hochachtungsvoll und in Erwartung einer bindenden Zusage

Andreas Manthey, Steinmetzmeister, alhier so wie Nesselberg bei Springs in (Provinz) Hannover. „Und Sie haben es bereits abgeschickt?“ „Heute mittag, durch Boten.“

Es war, als wollte Andreas ein Lob vernehmen. In ihm herrschte der Stolz über die saubere Leistung vor. „Ja, mein Lieber -“ sagte Siewert nur. „Jetzt muß die Sache ihren Weg gehen. Vielleicht ist es wirklich am besten so. Sie haben Mut, und den Mutigen verläßt Gott nicht.“

„Das klingt wie eine Grabrede“, sagte Andreas unzufrieden; „glauben Sie nun doch auf einmal nicht mehr an mein Recht?“

„Doch, mein Freund. Aber es kommen einem manchmal gelinde Zweifel an der Eindeutigkeit des Rechts wie überhaupt unserer ganzen bisherigen Anschauungen. Übrigens, was haben Sie mit Retzlaff gehabt? Ich hörte heute früh etwas darüber.“

„Dadurch ist der Stein ja ins Rollen gekommen.“ Andreas erzählte, ohne sich zu schonen, den Vorgang. Siewert sparte nicht mit seinem Tadel. „Gerade gestern traf ich ihn noch, und er versprach mir, weiter zu schweigen. Er sagte, es sei furchtbar drückend, von dieser Sache zu wissen. Er brauchte einen Vergleich. Sein Bruder war nämlich im Weltkrieg bei der U-Boot-Waffe, und da sagte Retzlaff, ihm sei zumute, als müsse er mit aller Gewalt eine Luke zuhalten, die sich schon etwas geöffnet hat, und durch die die Wasser hereingepresen.“

„Sie sehen also, er hat auch seine menschlichen Züge. Ihr Überfall war wirklich bodenlos töricht.“

„Das habe ich mir schon selber gesagt.“ „Sie müßten den Mann um Entschuldigung bitten.“

Andreas wollte es zunächst ablehnen. Doch da er selber Gerechtigkeit für sich verlangte, mußte er sie wohl auch anderen gewähren.

So schrieb er noch an diesem Tage einen kurzen Brief an Retzlaff, worin er um Entschuldigung für das Mißverständnis bat ohne Rücksicht darauf, ob Retzlaff den andern eine Aufklärung erteilt habe, wie sie eigentlich durch sein, Andreas Manthey, Verhalten herausgefordert worden sei.

Er versäumte nicht, am Schluß anzudeuten, daß die fragliche Angelegenheit von ihm selber inzwischen weitergegeben worden sei zum Zweck einer endgültigen Klärung.

Auf beide Briefe erhielt Andreas vorerst keine Antwort. Still und gefaßt ging er seiner Arbeit nach. Er hatte keine Furcht vor dem Kommanden. Er fühlte sich befriedet. Das Gericht äußerte sich nicht. Es schlug seine Bitte nicht ab. Es überlegte wohl die Form, in der man den Zwischenfall belegen könnte.

Auch Siewert war dieser Meinung. Er kannte den Amtsrichter Busse gut. Es war ein gemütlicher älterer Herr, der einen trockenen Humor besaß und jeden Freitag seinen Skat drosch, bei dem er oft hereingelegt wurde. In beruflicher Hinsicht war er nicht unbegehrter. Man rühmte sein Wissen. Die Referendare schwärmten diesen Chef an.

Einmal traf ihn Siewert. Sie wechselten ein paar Worte. Siewert glaubte einen verkniffenen Zug um die Augen wahrzunehmen, doch kam Busse mit keiner Silbe auf die Eingabe zu sprechen.

Mehrmals nahm Erna Anrufe für ihren Mann entgegen. Er war auf dem Werkplatz, um selber eine neue Diamantsäge auszubastern, die viel Geld gekostet hatte.

Sie hörte ein Motorrad heranknattern und jählings halten. Von dem, was Andreas an jenem Morgen unternommen hatte, wußte sie nur, daß er selber alles aufgedeckt hatte, um sich sein Recht zu verschaffen. So erwartete sie einen Gerichtsboten oder sonst jemand von einer Behörde.

Doch rasch beruhigte sich ihr Herzklopfen. Es war Rudolf, und der Anblick seines hageren, treuherzigen Gesichtes tat ihr wohl. „Andreas ist nicht zu Hause. Du findest ihn auf dem Platz.“

„Laß man, Erna. Ich will mit dir selber sprechen.“ Er wachte sich umständlich die staubigen Schuhe ab. „Ist es etwas Schlimmes?“ brachte sie leise heraus. „I bewahre. Eher etwas Gutes. Wie man's nimmt.“

Sie schenkte ihm einen Curacao ein, den er besonders gern trank. Rudolf war ahnungslos. Sie strömte auf. Er brachte nur eine Art Einladung für Andreas, die er ihm durch sie zugehen lassen wollte.

Natürlich war es etwas Politisches. In Stettin gab es eine große Versammlung der Neuen. Wenn sich Andreas entschließen könnte hinzufahren, am besten mit Erna, so würde aus dem Saulus ein Paulus werden.

(Roman-Fortsetzung folgt)

erker... Statistische... Gewer... der wich... die Erstatistik für... gab es im... gewerbe... das heißt... mindestens... kapital min... etwa die... vorhandenen... verbereit... von Gewinn... edlich Mel... Mitarbeiter... Betriebe... beeratung... gesamten... gewerbe... ge... 1938 auf... erbe... kapital... Buch... Betriebe... her... und die verhält... beträge... wertvolles

Kartons... pliere nach... Bogen und... für Brief... in den... öffentlich... K-Reihe für... Sie baut... mal 854 mm... die ent... dem... geben, also... 404 mal 432... auf die... weite... so daß die... der mm... Ebenso ist... für... wie... Bezeich... eine Grund...

Thelm. Der... auf 1,20... 038 (116 012)... einschließl... Reingewinn... RM AK... 6 Prozent... betrügt das... Mill. RM... Anderer... auf wenige... RM) zu...

Arbeit... chmal eine... Mill. RM... erfahren... sich um... RM erhöht... stark ge... liegen nicht... Maße... sogar eine... Die Gläu... 910 (794)... d. RM, d. l... davon je... und Fest... RM. Der... kam... zugeute... wechseln und... erhöht wor... erfahre... eine Er... Mill. RM auf... Bestand... wechsell... heil. Der... und un... ausungen des... auf rund 252... betra... 296,7 Mill... absolute Steig... eblich... relativen Zu... Ausdruck... wird, daß... Großkre... ngen.

nach Abzug... aufwendun... des Jahres... in Höhe... ausschüttung... auf das 50... kapital -... ab 1. April... sind - zu

ser Wochen ist nicht möglich. Sie können jedoch jederzeit beim Portier des HB den Jahresband einsehen. E. B. Säuglingschwester. Sie können sich in Mannheim zur Säuglingschwester ausbilden lassen. Nähere Auskünfte erteilt Ihnen die Oberin des Städtischen Krankenhauses. Das Rote Kreuz hat im ganzen Reich Ausbildungsstellen. L. E. Luftschutz. Beschwerden über Angelegenheiten des Luftschutzes tragen Sie dem für Sie zuständigen örtlichen Luftschutzrevier vor. E. S. Gelbkreuz. Beim Wegräumen einer Baumpolze auf der Jasioke-Brücke in Jasio am 8. September 1939 gegen 20 Uhr durch eine Pionierkompanie kamen in die Brücke eingelassene Gelbkreuzmützen zur Explosion. Zwei Pioniere starben kurz darauf an schweren Vergiftungen, zwölf wurden schwer verletzt in das Lazarett eingeliefert. Damit brach Polen das Gaskriegsabkommen vom 17. Juni 1925, das jede Verwendung von Kampfstoff verbot.

E. H. Hof kehren. Eine Abänderung von der seitherigen Bestimmung, daß der Hausverwalter die Reinigung vorzunehmen hat, kann der Hausherr nicht einseitig erklären. Demnach sind Sie nicht verpflichtet, die Hofkehrung mitzubehalten. Es können allerdings auch wichtige Gründe vorliegen, die den Hausherrn zu dieser Maßnahme veranlassen haben. Dazu braucht er jedoch die behördliche Genehmigung. Wenn der Hausherr Ihnen seinerzeit die Erlaubnis gab, eine Schaukel im Garten anzubringen, kann er jetzt die Abnahme der Pfosten nicht verlangen, es sei denn, daß ihm besondere Gründe dazu veranlassen. E. St. Vitamin. Unter B werden verschiedene Vitamine zusammengefaßt, die besonders reichlich in Hefe, ungeschältem Reis vorkommen. Vitamin B1 ist auch in Kleie und kleiehaltigem Brot (Vollkornbrot) enthalten. Es fehlt aber in Backwaren aus feinem Mehl. Je größer die körperliche Arbeit und je höher der Kohlehydratumsatz ist, um so mehr Vitamin B1 muß zugeführt werden. L. St. Erziehung. Ihre Tochter ist noch minderjährig. Sie haben große Sorge um Sie, weil ihr Lebenswandel nicht gut ist. Die NSV-Jugendhilfe (Abteilung der Kreisamtsleitung der NSV) wird Sie mit Rat und Tat unterstützen. F. K. Parteigründung. Am 1. Januar 1939 wurde in München die Deutsche Arbeiterpartei gegründet, der Adolf Hitler als 7. Mitglied beitrug. Der Vorsitzende war Anton Drexler. Am 24. Februar 1939 findet die erste Massenversammlung im Münchener Hofbräuhaus statt, in der das Parteiprogramm verkündet wird. Seit der Salzburger Tagung vom 17. August 1920 heißt die Deutsche Arbeiterpartei NSDAP. Ihre Behauptung ist also richtig. E. B. Hausordnung. Es gibt immer Mieter, die sich nicht an die Hausordnung halten wollen. Wenn jedoch alle Mieter mit dem Hausherrn zusammenstehen, wird auch ein Außenseiter zu bekehren sein. Wir wollen unsere Kräfte heute nicht mit solchen Rebellerei vergeuden.

Auskünfte ohne Gewähr.

Amtliche Bekanntmachungen

Behörung baulicher Fliegerschäden

In den 15 Polizeibezirken der Stadt sind Bezirksbaubüros des Hochbauamts - Abt. Sofortmaßnahmen - ab heute eingerichtet. Sie sind durch Schilder gekennzeichnet.

Alle Anmeldungen von Schäden an Gebäuden sind durch den Hauseigentümer oder dessen Beauftragten an die Bezirksbaubüros abzugeben, soweit nicht schon eine Meldung bei der zuständigen Ortsgruppe erfolgt ist. Die Schadensabklärung wird durch die Bezirksbaubüros veranlaßt. Unmittelbare Aufrufe an Handwerker sind unzulässig.

Table with 3 columns: Stadtteil, Bezirksbaubüros, and address details.

M a n n h e i m, den 18. April 1943. Der Oberbürgermeister.

Das Standesamt Mannheim befindet sich bis auf weiteres in den Räumen der Kunsthalle, Eingang: Moltkestraße 9. Der Oberbürgermeister.

Offenhaltung der Geschäfte am Mittwochnachmittag. Am Mittwoch, 21. April 1943, sind alle Verkaufsstellen (Nahrungsmittel- und „sonstige“ Geschäfte) ausnahmsweise auch nachmittags offen zu halten. Die Süßwaren-geschäfte sind an diesem Tage ausnahmsweise ganztägig zu öffnen. Mannheim, 20. April 1943. Der Oberbürgermeister - Gewerbepolizei.

Ausgabe von Seefisches. Die nächste Fischverteilung erfolgt vom 20. 4. 1943, bis 21. 4. 1943, 19 Uhr, gegen Vorlage der gelben Ausweiskarte zum Einkauf von Seefischen in den jeweils zuständigen Verkaufsstellen. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der Verkaufsstelle Nr. d. Ausw.-K.

- 1. Appel... 2. Grabberger... 3. Heintz... 4. Keilbach... 5. Kramer... 6. Frickeinger... 7. Mayer... 8. Müller... 9. Nordsee... 9a. Nordsee, Mittelstr. 1421-1500

Reinigung der Gehwege u. Straßen von Glasscherben. Die Bevölkerung wird aufgefordert, die Gehwege und Straßen von Glasscherben zu reinigen und diese in die Straßenrinne zu verbringen. Das Städt. Tiefbauamt wird sodann die Glasscherben sammeln und abfahren lassen. Mannheim, 20. April 1943. Der Oberbürgermeister.

Offenhaltung der Geschäfte. Um den Einkauf der werktätigen Bevölkerung zu erleichtern, haben auf Anordnung des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministers mit sofortiger Wirkung während der Sommerzeit

beit (Arbeitslohn) - mit Ausnahme... ab 1. April 1943 für die ge... genannten Steuerpflichtigen nur im... Deutschen Reich außerhalb des... Protektorats Böhmen und Mähren... zu den direkten Steuern herange... zogen. Steuerbefreiungsbeschei... gungen fallen ab 1. April 1943 bei... den genannten Arbeitnehmern weg... Erstmals ist nach dieser Regelu... ng zu verfahren hinsichtlich des... Arbeitslohnes, der für einen Lohn... zahlungszeitraum gezahlt wird, der... nach dem 1. April 1943 endet. Ich... bitte die Arbeitgeber, dieses zu... beachten. - Mannheim, 18. April... 1943. Finanzamt Mannheim-Neckar... stadt, Schriesheim. - Die MStBeratung... endet jeweils in der Zeit von 12.30... bis 14.15 in den Räumen der NSV... im Parteihaus statt.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenenschaft. Sachbearbeiterinnen für Propaganda-Karten für die Veranstaltung im Rosenparken auf der Kreisfrauenenschaft... leitung wieder zurückgeben. Neuer... Termin wird bekanntgegeben. -... Jugendr. Friedrichsark. Rheintor... Jungbusch, der Heimabend... fällt aus bis 6. Mai 1943.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Mittwoch, 21. April 1943, Vorstellung Nr. 250, Miets M Nr. 22, II. Sondernorm M Nr. 11, zum 12. Mal: „Der goldne Doleh“, ein Schauspiel in 3 Bildern von Paul Apel. Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Verschiedenes

Groß & Baumann. Das Büro befindet sich jetzt im Hause P 3, 14 (Planken), 1 Treppe.

Eli- und Möbeltransporte. Elib. Schmidt, G. 22, Fernruf 213 32. Detektiv Ludwig, O 6, 6, Ruf 273 05. Berath in all. Vertrauensangeh. Beobachtung. Ermittlung.

Familienanzeigen

Werner Karl - Unsere Trudel hat ein gesundes, kräftiges Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: Maria Zahner, geb. Scholz (z. Z. Privat-Entbindungsg. heim H. Schmitt, Ludenburg), Obergefr. Karl Zahner (z. Z. im Felde), Ludenburg (Luisenstr. 3), den 17. April 1943.

Werner Friedrich - Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hochehrent auf: Gertrud Braun, geb. Böhm (z. Z. Privatklinik Dr. Holzbach), Roman Braun (z. Z. Wehrmacht), Mannheim-Waldhof (Eisenstr. 11-12), den 18. April 1943.

Die am 15. April 1943 erfolgte Geburt ihrer Tochter Anneliese geben bekannt: Anne Ehrbar, geb. Graf (z. Z. Städt. Krankenhaus), K. H. Ehrbar (z. Z. Wehrmacht), Mannheim, 18. 4. 1943.

Als Verlobte grüßen: Lisa Soyev. Hans Walter Hahn (z. Z. Kriegsmarine), Mannheim, Monzelfeld (Kreis Bernkastel), April 1943. Ihre Vermählung geben bekannt: Albert Willer und Frau Frieda, geb. Johann, Mannheim (S 2, 17), den 18. April 1943.

Ihre Vermählung zeigen an: Johann Leiberich, Obergefr., u. Frau Rosel Leiberich geb. Grün, Rheinau, Brühl bei Schwetzingen (Mannheimer Str. 18), den 21. April 1943.

Wir haben uns vermählt: Ludwig Troppmann, Architekt, z. Z. Obfeldw. b. d. Luftw., Margarete Troppmann, geborene Welsbrod, Mannh.-Wallstadt, Ludwigshaf., Oppau, 17. April 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Fritz Röder, Oberzahlmeister, u. Frau Gerda, geb. Löffl, Mannheim (Lortzingstr. 8), 21. 4. 1943.

Statt Karten! Für die uns anlässlich unserer Vermählung zugegangenen Glückwünsche u. Geschenke danken wir herzlich: Hans Wiegand, Uffz., und Frau Emmy, geb. Weber, Mannheim, Langerstr. 44.

Wir beehren uns, unsere Vermählung anzukündigen: Alwin Langlotz (Uffz., z. Z. Wehrmacht), Rosemarie Langlotz, geb. Steiner, Mannheim (Pfalzplatz), Rheinau (Stengelhofstr. 50), Kirchliche Trauung in Rheinau, Ostersonntag, 11. 30 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines geliebten Mannes u. Sohnes, Heinz 669, Obergefr., möchte ich allen recht herzlich danken. Mannheim, den 20. April 1943. Schwetzingen Straße 147. Frau Marianne 669, geb. Heilmann; Frau Sofie 669 Wee., im Namen aller Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Tochter Maria sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank der NSDAP, Kreisleitung Buchen, Amt für Volkswohlfahrt, und dem BDM Buchen für Kranzniederlegungen u. ehrenrösige Nachrufe, sowie Herrn Prälat Bauer für den treustetlichen Beistand. Mannheim (Schloß) den 19. April 1943. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Familie Ad. Haas

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters Philipp Koch sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank dem evangel. Geistlichen, der Singehalle Gerolstein, Mannheim-Neckarau, und der Firma Rheinischen Gummi- und Cellulose-Fabrik Neckarau, sowie allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. Mannheim-Neckarau, 19. April 1943. Geschwister Koch

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Tode unseres lieb. Enkelchens, Herrn Fried. Bensch, sowie für die Kranz- und Blumenspenden herzli. Dank. Besonderen Dank dem Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, dem Hausbewohnern und allen, die ihn zum Grabe begleiteten. Mannheim, den 20. April 1943. Alpböhrstraße 33. Frau Sofie Britsch und Sohn Erich.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters August Vohs sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lämmel für die trostreichen Worte am Grabe, den Schwestern und Krzen für die liebevolle Pflege, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Waldhof, den 19. April 1943. Glöckcher Weg 76

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters Philipp Koch sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lämmel für die trostreichen Worte am Grabe, den Schwestern und Krzen für die liebevolle Pflege, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Mannheim, den 19. April 1943. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters Philipp Koch sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lämmel für die trostreichen Worte am Grabe, den Schwestern und Krzen für die liebevolle Pflege, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Mannheim, den 19. April 1943. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters Philipp Koch sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lämmel für die trostreichen Worte am Grabe, den Schwestern und Krzen für die liebevolle Pflege, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Mannheim, den 19. April 1943. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters Philipp Koch sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lämmel für die trostreichen Worte am Grabe, den Schwestern und Krzen für die liebevolle Pflege, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Mannheim, den 19. April 1943. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters Philipp Koch sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lämmel für die trostreichen Worte am Grabe, den Schwestern und Krzen für die liebevolle Pflege, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Mannheim, den 19. April 1943. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters Philipp Koch sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lämmel für die trostreichen Worte am Grabe, den Schwestern und Krzen für die liebevolle Pflege, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Mannheim, den 19. April 1943. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters Philipp Koch sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lämmel für die trostreichen Worte am Grabe, den Schwestern und Krzen für die liebevolle Pflege, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Mannheim, den 19. April 1943. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters Philipp Koch sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lämmel für die trostreichen Worte am Grabe, den Schwestern und Krzen für die liebevolle Pflege, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Mannheim, den 19. April 1943. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters Philipp Koch sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lämmel für die trostreichen Worte am Grabe, den Schwestern und Krzen für die liebevolle Pflege, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Mannheim, den 19. April 1943. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters Philipp Koch sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lämmel für die trostreichen Worte am Grabe, den Schwestern und Krzen für die liebevolle Pflege, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Mannheim, den 19. April 1943. Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters Philipp Koch sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lämmel für die trostreichen Worte am Grabe, den Schwestern und Krzen für die liebevolle Pflege, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden. Mannheim, den 19. April 1943. Die trauernden Hinterbliebenen.

Schmerz erfüllt geben wir allen Bekannten und Verwandten die traurige Nachricht, daß uns bei dem Fliegerangriff in der Nacht vom 18. auf 17. April meine beste, innigstgeliebte Nanni, unsere liebe, herzensgute Tochter und Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Anna Weidner**, geb. Scherzberg, im Alter von 42 Jahren, genommen wurde. Für uns alle, die ihr nahestanden, ist ihr allzufrüher Tod ein unersetzlicher Verlust. Mannheim, den 18. April 1943. Im Namen d. Hinterbliebenen: **Emil Weidner** (z. Z. Wehrmacht). Die Beerdigung findet am Donnerstag, 22. April 1943, 10.30 Uhr, auf dem städt. Friedhof statt.

Die Einkäscherung von Herrn **Heinrich Schuch** findet am Mittwoch, den 21. April, 15.30 Uhr, im Krematorium Mannheim statt.

Todesanzeige
Nach einem arbeitsreichen Leben nahm Gott der Allmächtige nach kurzer, schwerer Krankheit, unerwartet meine liebe, gute Frau, unsere liebe, stets treue, gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau **Katharina Gaa**, geb. Wehe, Inhaberin des goldenen Mutterkreuzes im Alter von nahezu 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit. Mhm.-Sandhofen, Schaffhof, Preudenheim, Landau (P.), Lampertheim, den 18. April 1943. In tiefem Schmerz: **Georg Gaa**; **Tobias Werner u. Frau**, geb. Gaa; **Karl Gaa** (z. Z. Wm.); **Georg Gaa** und **Frau**, geb. Ströhl; **Georg Gaa** (z. Z. Wm.) und **Frau**, geb. Gaa; **Hans Pitsinger** und **Frau**, geb. Gaa; **Alfred Gaa** (z. Z. Wm.) und **Frau**, geb. Gaa; **Hans Treusch** (z. Z. Wm.) und **Frau**, geb. Gaa; **Hermann Wehe** (z. Z. Wm.) und **Frau**, geb. Gaa, und 10 Enkelkinder. Die Beerdigung findet am 21. April 1943, um 15.30 Uhr auf dem Friedhof Sandhofen statt.

Nach einem Leben der Arbeit und Pflichterfüllung verschied am 19. April 1943 mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Schwager, Herr **August Müller**, Rechtsanwalt nach kurzer, schwerer Krankheit. Mannheim, den 20. April 1943. In tiefer Trauer: **Holme Müller**, geb. Götz; **Landrat Dr. Gerhard Müller u. Frau Gertrud**, geb. Weidner (Zabern, Elsaß); **Gisela Müller** (z. Z. im Ostensatz); **Elise Müller**, geb. Schwab. Die Beerdigung findet am 23. April, 15.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Mein lieber Mann, unser guter, treuer Vater, Bruder, Schwager und Onkel **Dr. jur. Woldemar Beck**, Bankdirektor, Hauptmann d. R. wurde am 17. April 1943 genommen. Er starb an einem Herzschlag im 57. Lebensjahr. Kaiserslautern, Stilleplatz 13 im Namen der Familie: **Maria Beck**, geb. Eckard; **Constanza Beck**; **Udo Beck**. Mit der Familie vereinigt sich in tiefer Trauer **Verwaltung u. Gefolgschaft der Deutschen Bank, Filiale Kaiserslautern**.

Mein lieber Gatte, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel **Max Laufer**, Hotelbesitzer ist am Freitag, dem 16. April 1943, nach schwerem Leiden im Alter von 69 Jahren sanft entschlafen. Freudenstadt, den 17. April 1943. In tiefer Trauer: Die Gattin: **Emilie Laufer** verm. Händle; die Kinder: **Pauline Dregel** mit **Gottfried Dr. Hans Dregel** (z. Z. Wehrmacht); **Fritz Laufer** (z. Z. Obin, im Felde) mit **Gattin Gertrud**, geb. Nees; **Elisabeth Neuschuler** mit **Gottfried Dr. Karl Neuschuler**, Hauptlehrer, Wies; **Richard Händle** (z. Z. Wehrmacht) mit **Gattin Bertha**, geb. Scherr (Mühlacker), und 4 Enkelkinder. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 22. April 1943, 14 Uhr statt.

Die Gattin: **Emilie Laufer** verm. Händle; die Kinder: **Pauline Dregel** mit **Gottfried Dr. Hans Dregel** (z. Z. Wehrmacht); **Fritz Laufer** (z. Z. Obin, im Felde) mit **Gattin Gertrud**, geb. Nees; **Elisabeth Neuschuler** mit **Gottfried Dr. Karl Neuschuler**, Hauptlehrer, Wies; **Richard Händle** (z. Z. Wehrmacht) mit **Gattin Bertha**, geb. Scherr (Mühlacker), und 4 Enkelkinder. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 22. April 1943, 14 Uhr statt.

Pflichtlich und unerwartet entschied heute unser lieber, herzensguter Vater und Schwiegervater, Herr **Anton Hirt**, prakt. Tierarzt im Alter von 62 Jahren. Ladenburg, den 19. April 1943. Adolfs-Hilfer-Strasse 14. In tiefer Trauer: **Oberveterinär Rudolf Hirt** (z. Z. im Osten) und **Frau u. Annermarie Hirt**. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 22. April, 17 Uhr, vom Friedhof aus statt.

Unerwartet verschied am 19. April mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und treusorgender Sohn **Friedrich Kamm**, Rektor im Alter von 58 Jahren. Mannheim, den 20. April 1943, Langenriederstraße 64. In tiefer Trauer: **Frau Frieda Kamm**, geb. Pörsel; **Dr. Fritz Kamm**; **Frau Inge Lemmer**, geb. Kamm, und alle Verwandten. Die Einkäscherung findet am Donnerstag, 22. April 1943, nachmitt. 5 Uhr, statt.

Gott der Allmächtige hat am 19. 4. meinen lieben, guten Mann, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Ops, Herrn **Jakob John**, nach langen, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden im Alter von 52 Jahren 5 Monaten zu sich in die Ewigkeit abberufen. Mhm.-Neckarau, Rosenstr. 88. In tiefem Herzeleid: **Frau Margareta John**, geb. Sauer; **Bruno Reichardt** u. **Frau**, geb. John; **Ulrich John** und alle Anverwandten. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22. April, nachmittags 1/3 Uhr, von der Leichenhalle Neckarau aus statt.

Hart und grausam ist das Schicksal. Mitten aus einem Leben voller Arbeit und treuester Pflichterfüllung wurde in der Nacht vom 16./17. April durch den Fliegerangriff mein lieber Mann u. treuer Lebenskamerad, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr **Ferdinand Stier**, im Alter von 50 Jahren grassen. Seine Fürsorge galt seiner Familie. Wir werden ihn nie vergessen. Mhm.-Gartenstadt, den 20. April 1943. In tiefem Leid: **Elise Stier**, geb. Rohleder u. Angehör. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 21. April 1943, nachmitt. 3.30 Uhr, von der Leichenhalle Kälfertal aus statt.

Freundes u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Lieben **Karl Walter**, geb. Schaaß und Kinder **Hans Walter** (Ulz. (z. Z. Urlaub), Inh. des EK II, der ital. Verd.-Med., des ital. Verd.-Kreuz, m. Schwertern u. Inf.-Sturmabzeichens) **Trudel Walter** und **Ursel Walter** bei dem Fliegerangriff in der Nacht vom 16. auf 17. April ums Leben gekommen sind. Mhm.-Feudenheim, den 20. April 1943. Im Namen aller Anverwandten: **Familie Walter**; **Kath. Walter Wwe.** (Wallstadt, Wallstädter Straße 177); **Familie Schaaß**; **Fritz Schaaß**, Bruder (Wallstadt, Wallstädter Straße 172). Die Beerdigung findet am Mittwoch, 21. April 1943, nachmitt. 16 Uhr, auf dem Friedhof in Wallstadt statt.

Die Stadt Mannheim betrauert in dem verstorbenen **Karl Walter** einen treuen, einsatzbereiten Mitarbeiter. **Der Oberbürgermeister.**

Unsere Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser Vater, Herr **Karl Nesgen**, Gastwirt plötzlich und unerwartet im Alter von 63 Jahren aus dem Leben geschieden ist. Mannheim (J. 5. 18), 19. April 1943. In tiefer Trauer: **Frau Pauline Nesgen**, geb. Buttle, u. **Sohn Eugen** nebst Anverwandten. Die Einkäscherung findet am Donnerstag, 22. April 1943, nachmitt. 15.30 Uhr, im Hauptfriedhof statt.

Den Tod durch Fliegerangriff vom 16./17. April 1943 fanden meine lieben Tochter, Schwester, Schwägerinnen und Tanten, Frä. **Berta Frank** und **Real Jaichner**, geb. Frank und 2 Enkel. Mannheim, den 20. April 1943. In tiefer Trauer: **Frau Aloisia Frank** (Neckarau); **Wolfgang Jaichner**; **Franz Eiler** und **Frau Maria**, geb. Frank (Neckarau); **Franz Weidner** und **Frau Hedwig**, geb. Frank; **Hubert Kirchdörfer** und **Frau Lina**, geb. Frank; **Frau Rosa Klein**, geb. Frank; **Alois Frank** (z. Z. Wm.) und **Frau**; **Hans Frank** (z. Z. Wm.) und alle Anverwandten. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 22. April 1943, nachmitt. 18.30 Uhr, vom Hauptfriedhof Mannheim aus statt.

Durch ein tragisches Schicksal wurde mir meine innigstgeliebte Frau, mein sonniger, froher Lebenskamerad, die gute Mutter unseres einzigen Töchterchens, meine liebe Tochter, unsere unvergessliche Schwiegertochter, Nichte u. Cousine, Frau **Irene Jacobi**, geb. Marzi im blühenden Alter von 28 Jahren allzufrüher entlassen. Mann.-Neustadt, 19. April 1943. In tiefem Leid: Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen: **Hans Jacobi** (z. Z. im Osten). Die Beerdigung findet in aller Stille statt. - Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen. **Käthe Ohnau**, Marie Söhner. **Tieferschütter** betrauern wir den frühen Tod unserer lieben Frau Jacobi und bewahren ihr ein treues Gedächtnis.

Durch einen tragischen Unglücksfall während des letzten Fliegerangriffes in der Nacht vom 16. auf 17. April kam der Vater unseres lieben Rudolf, unser guter Schwiegersohn und Schwager, Herr **Gustav Schwager** ums Leben. Er folgte seiner Frau und Mutter unseres Rudolf nach 26 Monaten im Tode nach. Mannheim, den 20. April 1943. In tiefer Trauer: **Rudolf Schwager**, als Kind; Familie **Georg Gerling**; **Frau Maria Kubmann**, geb. Gerling; **Richard Gerling**. Die Feuerbestattung findet heute, 21. April 1943, um 17 Uhr statt.

Unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Freundin, Frau **Antonie Türner** wurde als Opfer des Fliegerangriffs vom 16./17. April 1943. Mannheim, den 20. April 1943. In tiefem Schmerz: **Fritz Steitz** und **Frau Elise**, geb. Lindemann; **Lilo Schou**, geb. Steitz, mit Töchterchen Maria; **Fritz Lindemann**; **Dr. Walter Schou** (z. Z. I. P.). Die Beerdigung findet am Mittwoch, 21. April 1943, um 3 Uhr in Mannheim statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Unsere heißgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Tante und Cousine, Frau **Grete Fesenmeyer**, geb. Steitz wurde an ihrem Geburtstag ein Opfer des ruchlosen Fliegerangriffs vom 16. auf 17. April. Mannheim, Nürnberg, 20. April 1943. In tiefem Leid: **Fritz Steitz** und **Frau Elise**, geb. Lindemann; **Lilo Schou**, geb. Steitz, mit Töchterchen Maria; **Fritz Lindemann**; **Dr. Walter Schou** (z. Z. I. P.). Die Beerdigung findet am Mittwoch, 21. April 1943, um 3 Uhr in Mannheim statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Das Schicksal ist unerhittlich. Mitten aus einem arbeitsreichen Leben wurde mir in der Nacht vom 16. auf 17. April beim Fliegerangriff mein lieber Mann und guter Vater **Pg. Wilhelm Stehmann** im besten Mannesalter von 40 Jahren entzogen. Es war ihm als stets hilfsbereitem Menschen für die Heimatfront nicht vergrünat, das siegreiche Ende des Krieges, auf das er sich so freute, miterleben zu dürfen. Möge ihm die Erde leicht sein. Mannheim, Asperg, 20. April 1943. Die Hinterbliebenen: **Marie Stehmann**, geb. Jost, u. **Sohn Helmut**; **Karoline Johann**, Mutter, und Anverwandte. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 22. April 1943, vorm. 11 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Wir verlieren in dem so tragisch von uns Geschiedenen einen treuen Mitarbeiter u. lieb. Arbeitskameraden. Sein Betriebsführer und seine Arbeitskameraden. **Marie Stehmann**, geb. Jost, u. **Sohn Helmut**; **Karoline Johann**, Mutter, und Anverwandte. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 22. April 1943, vorm. 11 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Wir betrauern den Heldentod unseres Arbeitskameraden, der sich stets durch Pflichtbewußtsein und Arbeitsfreude auszeichnete. Seine Betriebsführung und seine Arbeitskameraden.

Ein grausames Geschick hat uns in der Nacht vom 17. April 1943 unser langjähriges Mitglied, die Schauspielerin, Fräulein **Lene Blankenfeld** durch den Tod entzogen. Wir werden dem guten Kameraden, der durch mehr als vier Jahrzehnte der deutschen Kunst wertvollste Dienste geleistet hat, ein treues Gedenken bewahren. Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. d. M., 14 Uhr, auf dem Hauptfriedhof in Mannheim statt. Für die Gefolgschaft des Nationaltheaters Mannheim: **Der Intendant.**

Die Stadt Mannheim betrauert in der Verstorbenen einen treuen, stets einsatzbereiten Mitarbeiter. **Der Oberbürgermeister.**

Ein tragisches Geschick entriß uns beim Fliegerangriff am 16./17. April meinen lieben Mann, unseren guten Vater und Bruder **Otto Hafner** im 78. Lebensjahr. Mannheim, den 20. April 1943. In tiefer Trauer: **Ely Hafner**, geb. Gerling; **Lore Himmelsbach**, geb. Hafner; **Frieda von Gerichten**, geb. Hafner; **Dr. med. Heinrich Hafner**. Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. April 1943, nachmitt. 5.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Bei dem Terrorangriff in der Nacht vom 16. auf 17. April wurde durch ein grausames Geschick unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin, Frau **Margarethe Kollwitz** im 46. Lebensjahr uns allen genommen. In unseren Herzen wird sie weiterleben. In tiefer Trauer: **Fritz Kollwitz**, Sohn (z. Z. Wm.); **Albert und Gisela Kollwitz**; **Franziska Senesch**, Mutter; **Anna Schmitz** und **Mann (Liz a. Rh.)**; **Fam. Fahrbach** sowie alle Verwandten. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 22. April, um 13 Uhr vom hiesigen Hauptfriedhof aus statt.

Unsgahr hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter treusorgender Vater, Schwiegersohn, Schwager und Neffe **Pg. Otto Grambow**, Betriebsassistent bei dem Terrorangriff am 17. 4. 1943 an der Spitze seiner Arbeit in treuer Pflichterfüllung für sein geliebtes Vaterland sein Leben gab. Mannheim, den 20. April 1943. In tiefem Leid: **Elisbeth Grambow**, geb. Holmberger; **Wolfgang Grambow**; **Emma Holmberger Witwe**; **Raymond Beck u. Frau**, geb. Holmberger; **Zw. d. Sch. Egon Holmberger u. Frau**, geb. Neumann; **Ulz. Werner Holmberger** (z. Z. im Laz.) u. Anverwandte. Die Bestattung findet am Mittwoch, 21. April 1943, um 17.30 Uhr statt.

In der Nacht vom 16./17. April 1943 wurde mein Lebenskamerad, meine liebe Frau **Frg. Trude Mallmann**, geb. Wischenhoff von meiner Seite gerissen. Sie starb in unerschütterlichem Glauben an Deutschlands Sieg. Mannheim, Dulsburg/Rh., Saig Schwarzwald. Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: **Philipp Mallmann**. Feuerbestattung im Krematorium des Hauptfriedhofes Mannheim Mittwoch, den 21. April 1943, vorm. 11.30 Uhr.

Schmerz erfüllt geben wir allen Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante **Hilda Kohl** bei dem Fliegerangriff vom 16./17. April ums Leben gekommen ist. Mhm.-Waldhof, den 21. April 1943. In tiefer Trauer: **Die Eltern**, **Geschwister u. Verwandten**. Die Beerdigung findet heute, am 21. April 1943, 12.30 Uhr, auf dem Friedhof Kälfertal statt.

Unsere heißgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Tante und Cousine, Frau **Grete Fesenmeyer**, geb. Steitz wurde an ihrem Geburtstag ein Opfer des ruchlosen Fliegerangriffs vom 16. auf 17. April. Mannheim, Nürnberg, 20. April 1943. In tiefem Leid: **Fritz Steitz** und **Frau Elise**, geb. Lindemann; **Lilo Schou**, geb. Steitz, mit Töchterchen Maria; **Fritz Lindemann**; **Dr. Walter Schou** (z. Z. I. P.). Die Beerdigung findet am Mittwoch, 21. April 1943, um 3 Uhr in Mannheim statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Das Schicksal ist unerhittlich. Mitten aus einem arbeitsreichen Leben wurde mir in der Nacht vom 16. auf 17. April beim Fliegerangriff mein lieber Mann und guter Vater **Pg. Wilhelm Stehmann** im besten Mannesalter von 40 Jahren entzogen. Es war ihm als stets hilfsbereitem Menschen für die Heimatfront nicht vergrünat, das siegreiche Ende des Krieges, auf das er sich so freute, miterleben zu dürfen. Möge ihm die Erde leicht sein. Mannheim, Asperg, 20. April 1943. Die Hinterbliebenen: **Marie Stehmann**, geb. Jost, u. **Sohn Helmut**; **Karoline Johann**, Mutter, und Anverwandte. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 22. April 1943, vorm. 11 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Wir verlieren in dem so tragisch von uns Geschiedenen einen treuen Mitarbeiter u. lieb. Arbeitskameraden. Sein Betriebsführer und seine Arbeitskameraden.

Wir betrauern den Heldentod unseres Arbeitskameraden, der sich stets durch Pflichtbewußtsein und Arbeitsfreude auszeichnete. Seine Betriebsführung und seine Arbeitskameraden.

Dem brit. Terrorangriff am 17. April 1943 fielen zum Opfer meine liebe Frau, unsere 10. Tochter u. Schwester **Annermarie Peschke** geb. Menzl 21 Jahre alt, meine beiden lieben Töchterchen, Enkel und Urenkel **Ursula** 2 Jahre alt, **Erika** 3 Monate alt, auch unsere gute, liebe u. treubesorgte Oma, meine liebe Frau und Mutter, Frä. **Ely Menzl**, geb. Mang 57 Jahre alt, wurde uns unserer Mitte gerissen. Mhm.-Feudenheim, 20. April 1943. In tiefer Trauer: **Dr. chem. Wilhelm Peschke** (z. Z. Städt. Krankenhaus); **Fritz Menzl**; **Fam. Paul Peschke** (Hamburg); **Walter und Elise Sander**, geb. Menzl; **Herbert und Liselotte Strobel**, geb. Menzl und Anverwandte. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 22. April 1943, nachmitt. 4 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Dem feindlichen Terrorangriff in der Nacht vom 16. zum 17. April 1943 fielen zum Opfer meine liebe, unvergessliche Lebensgefährtin **Agnes Winkler**, geb. Fach im 53. Lebensjahr; unser einziges Kind, mein innigstgeliebter Bräutigam **Hans Joachim Winkler** Gefreiter, im 23. Lebensjahr (im Genesungsverlauf); meine Schwiegereltern, Frau **Auguste Lau** im 78. Lebensjahr; Herr **Gustav Lau** im 76. Lebensjahr. Mannheim (z. Z. L. 15, 9), Ludwigshafen a. Rh. (Wilslicenstraße 5). In tiefstem Schmerz: **Otto Winkler**, gleichzeitig im Namen des Sohnes **Willi Lau** Frau (Berlita-Wilmersdorf, Trautensstraße 2) und **Ellena**. Die gemeinsame Bestattung findet am Mittwoch, 21. April 1943, 16 Uhr, von der Kapelle des Hauptfriedhofes Mannheim aus statt.

Dem Fliegerangriff in der Nacht vom 16. auf 17. April bei mein lieber, unvergesslicher Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Vater seines einzigen Kindes Rudolf, mein lieb. Bräutigam **Gustav Schwager**, Witwer im 41. Lebensjahr mitten aus einem arbeitsreichen Leben zum Opfer. Für uns und alle, die ihm nahestanden, ist sein allzufrüher Tod ein unersetzlicher Verlust. Mannheim, Leipzig, den 19. April 1943 Im Namen der Trauernden: **Frau Karoline Schwager Wwe.** (Mutter); **Hermann Schwager u. Frau**; **Karl Schwager** (z. Z. im Felde) und **Frau**; **Frau Frieda Schwager Wwe.** und Kinder; **Schwester Lina**, **Rosel u. Elise Schwager**; **Bräut Maria Walter**. Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, 21. April 1943, um 17 Uhr, statt. - Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Ein treuer Kamerad ist in selbstlosem Einsatz von uns gegangen. Betriebsführung und Gefolgschaft **Josef Jänner** im Alter von 37 Jahren sanft entschlafen ist. Wir werden ihn nie vergessen. Edingen, den 20. April 1943. Hauptstraße 98. In tiefem Schmerz: **Frau Elise Jänner**, geb. Kuhn, mit Kindern **Malga** und **Emma**; **Fam. Philipp Jänner**, Eltern; **Fam. Philipp Kuhn**, Schwiegereltern, nebst allen Anverwandten. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 22. April 1943, nachmitt. um 17 Uhr vom Trauerhause Edingen, Hauptstr. Nr. 98, aus statt.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß beim letzten Fliegerangriff meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin u. Tante **Käthe Bock**, geb. Graze unser Schwiegersohn, Schwager u. Onkel **Theo Beck** ums Leben gekommen sind. Mannheim, den 20. April 1943. **Heinrich Graze** und Anverwandte. Beerdigung findet am Donnerstag, 15.30 Uhr, Hauptfriedhof statt.

Mein herzensguter Mann, mein treusorgender Vater, Schwiegervater und Ops, unser lieber, ältester Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Cousin **Wilhelm Hoffmann** Kriegstretwilliger 1914-18, Träger des EK II, Bad. Verdienstmedaille, silbernen Verdienstabzeichens wurde uns bei dem Terrorangriff vom 16./17. April in Ausübung seines Dienstes im Alter von 47 1/2 Jahren entzissen. Mannheim-Waldhof. In tiefem Schmerz: **Frau Elise Hoffmann**, geb. Günther; **Sohn Willi Hoffmann** (z. Z. I. Ost.) mit **Frau Ingrid**, geb. Talmon, und **Kind Gerd** sowie alle Verwandten. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 21. April 1943, 10.30 Uhr, auf dem Friedhof Kälfertal statt.

Mit dem Angehörigen betrauern auch wir den Verlust eines tüchtigen und hoffnungsvollen Arbeitskameraden. Sein Betriebsführer und seine Arbeitskameraden. **Allen Verwandten u. Bekannten die schmerzliche Nachricht**, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter **Elisabeth Morkel**, geb. Mengedert unerwartet rasch von uns gegangen ist. Mannheim, den 21. April 1943. In tiefer Trauer: **Ludwig Morkel**, Hauptlehrer, in Ispringen; **Martha Morkel**, geb. Hering, u. **Enkel Gerhard Morkel**. Die Feuerbestattung fand Dienstag-nachmittags 2.30 Uhr statt.

Allen Verwandten u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter **Elisabeth Morkel**, geb. Mengedert unerwartet rasch von uns gegangen ist. Mannheim, den 21. April 1943. In tiefer Trauer: **Ludwig Morkel**, Hauptlehrer, in Ispringen; **Martha Morkel**, geb. Hering, u. **Enkel Gerhard Morkel**. Die Feuerbestattung fand Dienstag-nachmittags 2.30 Uhr statt.

Allen Verwandten u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter **Elisabeth Morkel**, geb. Mengedert unerwartet rasch von uns gegangen ist. Mannheim, den 21. April 1943. In tiefer Trauer: **Ludwig Morkel**, Hauptlehrer, in Ispringen; **Martha Morkel**, geb. Hering, u. **Enkel Gerhard Morkel**. Die Feuerbestattung fand Dienstag-nachmittags 2.30 Uhr statt.

Allen Verwandten u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter **Elisabeth Morkel**, geb. Mengedert unerwartet rasch von uns gegangen ist. Mannheim, den 21. April 1943. In tiefer Trauer: **Ludwig Morkel**, Hauptlehrer, in Ispringen; **Martha Morkel**, geb. Hering, u. **Enkel Gerhard Morkel**. Die Feuerbestattung fand Dienstag-nachmittags 2.30 Uhr statt.

Allen Verwandten u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter **Elisabeth Morkel**, geb. Mengedert unerwartet rasch von uns gegangen ist. Mannheim, den 21. April 1943. In tiefer Trauer: **Ludwig Morkel**, Hauptlehrer, in Ispringen; **Martha Morkel**, geb. Hering, u. **Enkel Gerhard Morkel**. Die Feuerbestattung fand Dienstag-nachmittags 2.30 Uhr statt.

Unfallbar und hart traf uns an seinem 21. Geburtstag die Nachricht, daß unser jüngerer und lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe **Adolf Dufner** Kanalarier in einem Artillerie-Regiment bei den schweren Kämpfen im Osten gefallen ist. Er folgte seinem in Frankreich getöteten Bruder Richard. Mhm.-Waldhof, den 15. April 1943. Am Herrschaftswald 57. **Gustav Dufner** und **Frau**, geb. **Laux**, sowie die Brüder: **Gehr. Herbst Dufner** (z. Z. I. P.); **Ulz. Karl Dufner** (z. Z. I. P.) u. **Frau**, geb. **Ernst**; **Erich**, **Helmut u. alle Anverwandten**.

Für Großdeutschlands Zukunft starb am 1. März am Kubanbrückenkopf den Heldentod mein lieber Mann und Sohn **Walter Kern** geb. am 11. Juni 1908 Oberjäger u. OA. in ein. Geb.-Jäg.-Reg. Inhaber des Kriegsverdienstkreuzes Er lebt in seinen Kindern **Bertraud**, **Ulrich**, **Gisela** und **Walter** weiter. Karlsruhe-Rüppurr, Mhm.-Feudenheim. **Marianne Kern**, geb. **Jung**, und Angehörige; **Rektor A. Kern** und **Fam.** Ich verliere durch den Heldentod des Leiters meiner Dienststelle einen treuen Mitarbeiter, hervorragenden Beamten und Nationalsozialisten. **Robert Wagner**, Gauleiter und Reichsstatthalter.

Schmerz erfüllt und hart trifft uns die unfähbare Nachricht, daß unser unvergesslich, lebensfroher und lieber Sohn, Bruder und Enkel **Walter Ritzinger** Kriegstretwilliger, Gefr. u. KOB. in einem Grenadier-Regiment seinem vor 20 Monaten im Osten getöteten Bruder im Tode gefolgt ist. Bei den harten Kämpfen im Osten starb auch er im blühenden Alter von 21 Jahren den Heldentod. Auf einem Heldentrieftof im Osten fand er seine letzte Ruhestätte. Mannheim, den 20. April 1943. In tiefem Schmerz: **Josef Ritzinger u. Frau**, geb. **Allespach**; **Rudi Ritzinger**, Großeltern, und Verwandte.

Jetzt noch unfähbar u. schnell wurde mir beim Einsatz während des Fliegerangriffs auf Mannheim mein über alles geliebter, herzensguter Mann und treusorgender, lieber Vater seiner vier Kinder und guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel **Heinrich Ueberrhein** während seines Urlaubs in der Heimat im besten Alter von 39 Jahren genommen. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren. Mannheim. In tiefem Leid: **Emma Ueberrhein**, geb. **Töpfer**, mit Kindern **Heinr. (z. Z. Wm.)**, **Lotte**, **Willi** und **Dieter**; die Eltern: **Heinrich Ueberrhein**; **Schwiegervater**: **Max Töpfer**; **Josef Blust** und **Frau**, geb. **Ueberrhein**; **Hugo Ueberrhein** (z. Z. Wm.) und **Fam.**; **Eugen** und **Jakob Ueberrhein** mit Familien; **Familien Herbold** und **Franks**, **Otto u. Willi Töpfer** nebst Anverwandten. Die Beerdigung findet am Donnerstag, 18.30 Uhr statt.

Auch wir beklagen in tiefer Trauer den Verlust dieses langjährigen, treuen Arbeitskameraden. Seine Betriebsführung und seine Arbeitskameraden. **Unsagbares Bezeleid** brachte uns die schmerzliche, für immer endgültige Nachricht von dem Heldentod unseres lieben, herzensguten Sohnes, meines lieben, unvergesslichen Bruders, Schwagers und Enkels, unseres Neffen und Vettters **Willi aus der Wiesche** Ltn. i. A. Art.-Regt., Träger des Verdienstabzeichens, des Westwall-Abzeichens und der Ostmedaille im Alter von nicht ganz 26 Jahren mußte er sein blühendes, hoffnungsvolles Leben bei den schweren Kämpfen am Diersch liegenlassen. Welches Heldentum war in unserem frischen, hochbegabten Jungen verloren, kann der verstorbene, der ihn gekannt hat, sein Heldengrab auf einem Ehrenfriedhof im Osten umschließt das Lebensglück seiner Hinterbliebenen Eltern. Mannheim (Streuberstr. 20), Bad Salz. Mülheim-Ruhr, Düsseldorf, den 20. April 1943. In herbem Schmerz: **Wilhelm aus der Wiesche** und **Frau Anne**, geb. **Wessels**; **Richard** aus der **Wiesche** (Inf.-Leutn.); **u. Frau Klara**, geb. **Walsand**; **Ph. Wessels** (als Großvater) und alle Verwandten.

Auch wir beklagen in tiefer Trauer den Verlust dieses Lebenswerten, hochbegabten Arbeitskameraden. Seine Betriebsführung und seine Arbeitskameraden. **Schwer und hart** traf uns die noch immer unfähbare Nachricht, daß unser einziger, lebensfroher und braver Sohn, mein lieber Bruder, Neffe und Cousin **Richard Zimmermann** Soldat in einer Radfahrer-Schwadron uns durch ein tragisches Geschick im Alter von 18 1/2 Jahren entzissen wurde. Er ruht auf einem Ehrenfriedhof im Osten. Sein schäblichster Wunsch, alle seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, blieb ihm versagt. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren. Mannh.-Wallstadt, den 17. April 1943. Amorbacher Straße 25. In unsagbarem Schmerz: **Richard Zimmermann** und **Frau Elisabeth**, geb. **Bernauer**, nebst Tochter **Lieselotte**; **Verwandte** und **Bekannte**.

Tieferschütter geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater **Otto Erdmann Böhme** durch die ruchlose Tat eines Fliegerangriffs sein Leben opferte. In unsagbarem Schmerz: **Auguste Böhme**, geb. **Ramspeck**; **Kinder: Otto-Erdmann u. Klaus Dieter** und alle Anverwandten. Die Feuerbestattung findet Mittwoch, 2.30 Uhr, im Krematorium statt.

Tieferschütter geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater **Otto Erdmann Böhme** durch die ruchlose Tat eines Fliegerangriffs sein Leben opferte. In unsagbarem Schmerz: **Auguste Böhme**, geb. **Ramspeck**; **Kinder: Otto-Erdmann u. Klaus Dieter** und alle Anverwandten. Die Feuerbestattung findet Mittwoch, 2.30 Uhr, im Krematorium statt.

Tieferschütter geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater **Otto Erdmann Böhme** durch die ruchlose Tat eines Fliegerangriffs sein Leben opferte. In unsagbarem Schmerz: **Auguste Böhme**, geb. **Ramspeck**; **Kinder: Otto-Erdmann u. Klaus Dieter** und alle Anverwandten. Die Feuerbestattung findet Mittwoch, 2.30 Uhr, im Krematorium statt.

Tieferschütter geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater **Otto Erdmann Böhme** durch die ruchlose Tat eines Fliegerangriffs sein Leben opferte. In unsagbarem Schmerz: **Auguste Böhme**, geb. **Ramspeck**; **Kinder: Otto-Erdmann u. Klaus Dieter** und alle Anverwandten. Die Feuerbestattung findet Mittwoch, 2.30 Uhr, im Krematorium statt.

Tieferschütter geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater **Otto Erdmann Böhme** durch die ruchlose Tat eines Fliegerangriffs